Deutsche Rundschau

in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

Bezugspreis: In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 3,50 zł, mit Zustellgeld 3.80 zł. Bei Postbezug monatl. 3.89 zł, vierteljährlich 11.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 7,50 zł. Danzig 2,50 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, die Millimeterzeile im Reklameteil 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz.Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 50% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

Nr. 265 | **Bromberg,** Dienstag, den 20. November 1934 | **58. Jahrg.**

Ueberwältigender Wahlsieg der NSDAP. in Danzig.

(Von unserem Danziger Mitarbeiter.)

Danzig, 18. November.

Die Kreis- und Gemeindewahlen in den Kreisen Gr. Werder und Niederung haben mit einem überwältigenden Wahlsieg der NSDAP geendet. Zu 78—79 Prozent bekannte sich die Landbevölkerung der beiden Kreise zur NSDAP bei den Kreistagswahlen. Bei den Gemeindewahlen ist das Ergebnis noch günstiger. In vielen Orten ist die Stimmabgabe hundertprozentig zugunsten der Nationalsozialisten erfolgt, und bei den Gemeindewahlen bekannten sich 86 Prozent im Werder und 92 Prozent in der Niederung zur Politik der NSDAP.

Dieser Wahlsieg der NSDAP ist überwältigend, und vor allem außenpolitisch von höchster Bedeutung, weil er die Geschlossenheit des Danziger Deutschtums bekundet. Damit wird das Ziel des Gauleiters Staatsrat Albert Forster bei den Wahlen erfüllt, Polen und den Völkerbundinstanzen ein Bekenntnis des Danziger Deutschtums zur NSDAP abzulegen. Die Welt sah auf diese Wahlen. Und darum ist der Sieg der NSDAP zu werten nicht nur als eine Kundgebung der Geschlossenheit des Danziger Deutschtums, nicht nur als eine Billigung der Politik der Nationalsozialistischen Regierung durch das Landvolk, sondern auch als eine Vertrauenskundgebung für den Gauleiter Albert Forster, der diese Wahlen gewünscht hat.

Die Wahlen vollzogen sich bei voller Garantierung der Wahlfreiheit in vollkommener Ruhe und Ordnung. In den Wahlausschüssen saßen auch Anhänger der Oppositionsparteien, die Wahlhandlung und Feststellung des Wahlergebnisses überwachen konnten.

Die Wahlbeteiligung war um so beachtenswerter, als eine regnerische Nacht die Wege auf dem Lande so aufgeweicht hatte, daß es keine reine Freude war, die oft weiten Wege zum Wahllokal zu gehen.

Gewinner bei diesen Wahlen waren nur die Nationalsozialisten.

In 81 von 109 Gemeinden des Werders und in 26 von 64 der Niederung wurden überhaupt nur nationalsozialistische Stimmen zu den Gemeindewahlen abgegeben, während die Nationalsozialisten an den letzten Gemeindewahlen 1928 überhaupt nicht teilgenommen hatten: Bei den Kreistagswahlen gewinnen sie an Stimmen gegenüber der Volkstagswahl 1933 im Werder 3659 und in der Niederung 1896 Stimmen, während alle übrigen Parteien mit Ausnahme der Polen verlieren, und zwar

Zentrum und Deutschnationale im Werder 1279, in der Niederung 201 Stimmen,
Sozialdemokraten im Werder 1224 und in der Niederung 531 Stimmen,
Kommunisten 672 Stimmen im Werder und 679 in der Niederung.

Nur die Polen können trotz erhöhter Wahlagitation nur einen Gewinn von 54 Stimmen buchen.

Das Ergebnis der Kreistagswahlen 1934. (In Klammern die Ziffern der Volkstagswahl 1933.)

Kreis	Wahlberechtigt	NSDAP	Christl.-Nationale	SPD	Kommunisten	Polen
Gr.-Werder	25 618 (23 452 gültige Stimmen)	18 103 (14 408) + 3695	2186 (3465) — 1279	2079 (3303) — 1224	830 (1502) — 672	225 (171) + 54
Niederung	15 942 (14 614 gültige Stimmen)	11 610 (9714) + 1896	956 (1157) — 201	1575 (2106) — 531	473 (1154) — 679	— (69) —
Gemeindewahlen 1934.						
Werder	24 927 (21 500)	18 737	1250	846	452	215
Niederung	15 664 (13 174)	10 652 + 1 477 = 12 128	118	573	555	—

In der Niederung beträgt die Wahlbeteiligung 93,2 Prozent, im Werder gleichfalls über 90 Prozent. Zentrum und Deutschnationale verfügen nur noch über 6,5 Prozent, die Sozialdemokraten über 10 Prozent, die Kommunisten über 3,2 Prozent. Die NSDAP beherrscht das Feld.

Im **Werder** vereinigen die Nationalsozialisten 86 Prozent in den Gemeinden auf sich und 78 Prozent bei den Kreistagswahlen.

In Kreistagen und Gemeinden haben die Nationalsozialisten nunmehr die herrschende Stellung.

Im Werder haben sie 19 von 24 Sitzen des Kreises, in der Niederung 16 von 20.

Die Sozialdemokraten haben in beiden Kreistagen je 2 Sitze, die Christlich-Nationalen haben im Werder 2, in der Niederung 1 Sitz. Die Kommunisten erhalten nur durch Reststimmen-Zuteilung 1 Sitz in der Niederung.

Zu dem Wahlausgang schreibt DNB.:

Das politische Ergebnis der Danziger Kommunalwahlen.

Das Ergebnis der Danziger Kommunalwahlen ist ein Sieg des Deutschtums und ein Erfolg der nationalsozialistischen Bewegung, dessen Bedeutung aus den verschiedensten Gründen weit über die Grenzen Danzigs hinausreicht. Marxisten und Separatisten hofften, bei dieser kleinen Danziger Kommunalwahl dem Nationalsozialismus eine Schlappe beizubringen, deren Wirkung vor dem Ausland auf den ganzen deutschen Nationalsozialismus übertragen werden sollte. Die Tatsache, daß Danzig außerhalb der Reichsgewalt und unter der Kontrolle des Völkerbundes steht, ließ auch gewisse Parallelen zur Saarabstimmung als naheliegend erscheinen. Tatsächlich haben die Oppositionsparteien von rechts bis links völlige Wahlfreiheit genossen.

Sie konnten unter dem Schutze der demokratischen Danziger Verfassung und des Völkerbundkommissars ihre Wahlvorschläge aufstellen, Versammlungen abhalten und in ihrer Presse mit hemmungsloser Demagogie gegen die NSDAP zu Felde ziehen. Zentrumsleute und Marxisten waren in den Wahlausschüssen vertreten und konnten die Ergebnisse kontrollieren. Noch unmittelbar vor der Wahl verkündete das sozialdemokratische Organ, daß der Nationalsozialismus sich „auf dem Rückzuge" befinde und daß „der Widerstand gegen die NSDAP in dem Maße gewachsen sei, in dem der Nationalsozialismus in der Praxis sein wahres Gesicht enthüllt" habe. Nach solchen Ankündigungen war es kein Wunder, daß weite Kreise des Auslandes mit großer Aufmerksamkeit und nicht immer ohne Hintergedanken den Danziger Kommunalwahlen entgegensahen. Die Danziger Korrespondenten der großen Auslandspresse verfolgten die Bekanntgabe der Wahlergebnisse mit größerer Spannung, als es sonst bei einer kleinen Kommunalwahl üblich ist.

Um so bedeutsamer ist das gewaltige Treugelöbnis, das die Danziger Bevölkerung durch diese Abstimmung zum Nationalsozialismus und damit zum Deutschtum und seinem Führer abgelegt hat. Die NSDAP hat bei den Kreistagswahlen rund 80 v. H. der Stimmen — bei den Gemeindewahlen sogar bis zu 92 v. H. — auf sich vereinigt und damit nach anderthalbjähriger Regierungstätigkeit ihren Wahlsieg vom Mai 1933 bei weitem überflügelt.

Die bürgerliche und marxistische Opposition ist zur völligen Bedeutungslosigkeit herabgesunken.

Die Wahl selbst hat sich trotz der überaus gehässigen Angriffe der Oppositionsgrüppchen in einer Ruhe und Disziplin abgewickelt, die keiner auswärtigen Instanz auch nur den geringsten Anlaß zu Beanstandungen geben konnte. Die in der nationalsozialistischen Bewegung geeinte Danziger Bevölkerung hat bewiesen, daß sie fester denn je zum Deutschtum steht. Der Vollständigkeit halber ist noch zu erwähnen, daß die lediglich in dem einen der beiden Wahlkreise vorhandene kleine polnische Minderheit auch diesmal insgesamt nicht mehr als 255 Stimmen aufgebracht hat, ein Beweis dafür, daß die Gewährung weitgehender Freiheiten an die polnische Minderheit seitens der Nationalsozialistischen Danziger Regierung das Deutschtum Danzigs in keiner Weise berührt hat.

Das politische Ergebnis der gestrigen Danziger Wahl ist einmal eine weitere

Stärkung der nationalsozialistischen Staatsführung nach innen und außen.

Obwohl Danzig und seine Bevölkerung wirtschaftlich auch heute noch schwerer zu kämpfen hat, als das Reich, ist eindeutig erwiesen, daß die Nationalsozialistische Danziger Regierung auch Gesamtwahlen zum Danziger Parlament nicht zu scheuen braucht. Die gesamtdeutsche und außenpolitische Bedeutung der Danziger Wahl ist weit größer: Nach diesem Ergebnis einer freien, demokratischen Abstimmung außerhalb der Reichsgrenzen und unter internationaler Kontrolle wird auch im Auslande kein ehrlicher Mensch mehr behaupten können, daß der deutsche Nationalsozialismus sich nur durch Terror und Gewalt behauptet. Man kann nur hoffen, daß bestimmte Kreise des Auslandes aus dem Danziger Beispiel ersehen, wie sehr sie sich verrechnen, wenn sie den marxistischen Emigranten und Separatisten, die ja auch nach Danzig ihre Verbindungen unterhalten, eine Bedeutung beimessen, die ihnen selbst nicht zukommt, wo Marxisten, Zentrumsleute und andere Gegner des deutschen Nationalsozialismus sich frei organisieren können.

Taifun über den Philippinen.

Überschwemmungen und Hauseinstürze. 250 Tote, 50 000 Obdachlose.

Manila, 18. November. (Telegramm der Montagpost.) Die Philippinen wurden am Sonnabend abend neuerdings von einem schweren Taifun heimgesucht. Bisher wurden 250 Tote gemeldet. Am schwersten betroffen wurde die Insel Luzon. Vielfach traten große Überschwemmungen ein, wobei zahlreiche Häuser zerstört wurden. In der Hauptstadt Manila sind nur leichte Schäden zu verzeichnen. Hilfsmaßnahmen sind von Manila aus eingeleitet.

Der schwere Taifun raste in nördlicher Richtung über die Philippinen hinweg. Die schlimmsten Verheerungen wurden in Maubon, einem großen in einer tiefen Schlucht gelegenen Dorf, angerichtet, das offenbar von den Fluten überschwemmt wurde. 200 Tote werden aus diesem Dorf gemeldet. Auf den Inseln wurden durch Einsturz ihrer Häuser über 50 000 Menschen obdachlos.

Der Schaden beziffert sich nach den ersten Schätzungen auf ungefähr 750 000 Mark. Vom Roten Kreuz sind Hilfsexpeditionen abgesandt worden.

Kardinal Gasparri †.

Rom, 19. November. (DNB) Kardinalstaatssekretär Gasparri ist am Sonntag abend gegen 10.30 Uhr an einer Lungenentzündung, die er sich vor wenigen Tagen zugezogen hatte, gestorben.

Am letzten Mittwoch hielt er noch auf dem Internationalen Katholischen Juristenkongreß einen viel beachteten Vortrag über eines der wichtigsten Werke seines Lebens, nämlich die Kodifikation des kanonischen Rechts für die lateinische Kirche. Der 82jährige Kardinal zog sich damals eine Bronchitis zu, die ihn aufs Krankenlager warf.

Als er vom Kardinalstaatssekretär Pacelli im Staatssekretariat abgelöst wurde, war er eine der treibenden Kräfte für die Aussöhnung des Vatikans mit dem Quirinal.

Brzeziny-Feier in Berlin

in Anwesenheit des Führers.

Berlin, 19. November. (DNB) Zur Erinnerung an den heldenmütigen Durchbruch der von den Russen eingeschlossenen deutschen Divisionen bei Brzeziny, in der Nacht zum 24. November 1914, fand am Sonntag vormittag in Gegenwart des Führers Adolf Hitler, sowie zahlreicher Heerführer der alten Armee und unter Beteiligung von mehreren tausend Mitkämpfern im Kriegervereinshaus eine erhebende Feier statt.

Die Gedenkstunde stand unter der Schirmherrschaft des 85jährigen Generalfeldmarschalls von Mackensen. Zahlreiche ehemalige Angehörige der an den Kämpfen beteiligten Heeresteile füllten den mit den Fahnen des Reiches geschmückten großen Saal. Die Rede auf den Führer und Reichskanzler hielt General der Infanterie Litzmann. Als wir, so führte er u. a. aus, vor 20 Jahren das große Erlebnis hatten, das wir heute in Gegenwart des Führers feiern, da dachte ich, dieser 24. November 1914 sei der allergrößte Tag meines Lebens. Ich ahnte ja nicht, was mir noch bevorstehen würde an furchtbaren, aber auch an stolzen und schönen Tagen. Wir gedenken heute in besonderer Dankbarkeit und Liebe unseres Führers, dem wir die Rettung zur Freiheit und Ehre allein zu verdanken haben.

Darum rufe ich zu Beginn der heutigen Feier alle Versammelten auf, mit mir zu rufen: „Unser geliebter Führer und Volkskanzler Adolf Hitler Sieg Heil!"

Nach dem der brausende Ruf verhallt war, sang man das Deutschland- und das Horst-Wessel-Lied. Plötzlich spielte die Musik den Badenweiler Marsch und zur Überraschung und Freude aller Anwesenden betrat Adolf Hitler den Saal, begleitet von SS-Obergruppenführer Dietrich und seinem Adjutanten SA-Obergruppenführer Brückner. Er begrüßte die alten Heerführer mit Handschlag.

Nach der Begrüßungsansprache von Generalmajor von Massow widmete Generalfeldmarschall von Mackensen den Gefallenen herzliche Gedenkworte. Während die Fahnen sich senkten und die Lampen verlöschten, spielte die Musik das Lied vom guten Kameraden, und die Versammelten erhoben sich zu einer Minute stillen Gedenkens von ihren Plätzen.

General der Kavallerie von Poseck gab dann an Hand einer großen Kartenskizze eine kriegsgeschichtliche

Würdigung des Durchbruchs bei Brzeziny. Mit dem Liede „Ich hab mich ergeben" und dem Ausmarsch der Fahnen schloß der feierliche Akt. Dem Führer und den greisen Heerführern wurden beim Verlassen des Saales von einer begeisterten Menge Huldigungen dargebracht.

Nach der Feier im Kriegervereinshaus fand am Ehrenmal Unter den Linden eine schlichte Totenehrung statt.

General Litzmann wurde aus Anlaß der 20. Wiederkehr des Tages von Brzeziny vom Führer besonders ausgezeichnet. Vor dem Hotel „Nordland", wo General Litzmann Wohnung genommen hatte, war ein Posten der Leibstandarte Adolf Hitlers aufmarschiert, der die einem großen Feldherrn gebührenden Ehrenbezeugungen erwies.

*

General von Liebert †.

In Tscheidt im Kreise Cosel ist der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, General der Infanterie a. D. Eduard v. Liebert, im 85. Lebensjahr gestorben.

General von Liebert war am 16. April 1850 in Rendsburg geboren und stand seit 1866 im Heer. Von 1881 bis 1894 gehörte er dem Generalstab an. Seine Tätigkeit für die Kolonien begann im Jahre 1894. Seit diesem Jahre war er als Regimentskommandeur für die koloniale Bewegung vor allem in Deutsch-Ostafrika und in China tätig. In den Jahren 1897 bis 1900 war es Gouverneur in Deutsch-Ostafrika. 1903 wurde er als Divisionskommandeur verabschiedet. Im Weltkrieg war er Kommandierender General.

Besonders hervorgetreten ist General von Liebert vor dem Weltkrieg auch als Vorstandsmitglied der Deutschen Kolonialgesellschaft und als Begründer des Reichsverbandes gegen die Sozialdemokratie, ebenso im Flottenverein und im Wehrverein.

*

Auch Baden gegen den Reichsbischof.

Wie aus Karlsruhe gemeldet wird, hat Landesbischof Kühlewein alle Verbindungen mit Reichsbischof Müller abgebrochen und dies der Reichskirchenregierung und der evangelischen Pfarrerschaft Badens mitgeteilt, wobei er letztere um ihre Äußerung dazu ersuchte.

Großer Lotterie-Schwindel in Warschau.

Unter dem Deckmantel einer Hilfsaktion wollten Betrüger 10 Millionen Złoty verdienen.

In Warschau wurde, wie sich der „Ilustrowany Kurjer Codzienny" melden läßt, eine Affäre aufgedeckt, wie sie in bezug auf ihre Ausmaße und die Unverfrorenheit ihrer Organisatoren schon lange nicht mehr festgestellt wurde.

In der vergangenen Woche erhielten viele Firmen, soziale Organisationen, Regierungsinstitutionen, sowie viele Privatpersonen Prospekte, in denen unter dem Protektorat eines „Allpolnischen Hilfskomitees für die Opfer des Hochwassers die Veranstaltung einer Touristen-Lotterie unter dem Namen

„Turlot"

angekündigt wurde. Die Prospekte trugen das Staatswappen und die Überschrift „Allpolnisches Hochwasser-Komitee". Es sollten 200 000 Lose zu 20 Złoty in Umlauf gesetzt werden, wobei alle Lose gewinnen sollten. In Flugblättern und Aufrufen teilten die Organisatoren mit, daß der „Turlot", der im Einverständnis mit dem Verkehrsministerium, der Direktion des polnischen Flugwesens, sowie der Verwaltungen der polnischen Kurorte seine Aktion betreibt, beschlossen hätte,

den Gewinnern große Überraschungen (!)

zu machen. Die Aufrufe kündigten an, daß sich aus der Lotterie auch große Vorteile für den Staatshaushalt und die Wirtschaft (!) ergeben würden, da die Gewinne in großen Transport-Unternehmungen und Kurorten angekauft werden würden. Das Verkehrsministerium sollte 1 200 000 Złoty für den Transport der Personen erhalten, die in der Lotterie gewonnen haben. Der „Lot" sollte 150 000 Złoty verdienen, die Schiffslinie Gdingen—Amerika ebenfalls 150 000 Złoty, die polnischen Kurorte aber sogar eine halb Million Złoty!

Den Spielern versprach man einen 14tägigen Aufenthalt in Newyork

zusammen mit den Kosten der Reise, der Wohnung und dem Unterhalt, 50 ebensolche Aufenthalte in Paris, 50 in London, in Rom und in Südslawien, 1200 Gewinne sehen einen 14tägigen Aufenthalt in Ciechocinek vor, in Krynica, Druskieniki usw., 5000 Gewinne einen 14tägigen Aufenthalt in verschiedenen privaten Kurorten. Einige hundert Karten berechtigten zur Teilnahme an Eisenbahnrundfahrten durch Polen, auch viele unentgeltliche Jahresfahrkarten erster Klasse für alle Züge der polnischen Staatsbahn sollten vergeben werden. Gleichzeitig mit der Verschickung dieser Prospekte wurden in Warschau große Reklame-Plakate desselben Inhalts ausgehängt, wobei man auch mit entsprechenden Benachrichtigungen an die Presse nicht sparte. Viele Zeitungen, welche die edle Hilfsaktion für die Opfer der Überschwemmung unterstützen wollten, druckten im besten Glauben diese Notizen ab; aber gerade diese Art der Werbung trug zur Aufdeckung der Schwindel-Affäre bei.

Die Hochstapler hatten ihren Gewinn von vornherein auf 10 Millionen Złoty berechnet.

Nachdem die Notizen in der Presse erschienen waren, teilte das Allpolnische Hilfskomitee für die Opfer der Überschwemmung der Warschauer Untersuchungsbehörde mit, daß das Komitee von einer derartigen Aktion keine Benachrichtigung erhalten hätte und daß es niemandem zu einer solchen Veranstaltung die Genehmigung erteilt habe. Gleichzeitig wandte sich die Direktion der Staatslotterie an die Behörde und sprach offen den Verdacht aus, daß es sich hier um eine Betrugsaffäre handeln müsse, da die Lotterie-Direktion die Genehmigung zur Veranstaltung einer derartigen Lotterie nicht gegeben habe. Es wurden unverzüglich Ermittlungen angestellt, die bis jetzt noch nicht abgeschlossen sind. Es wird angenommen, daß viele Personen bereits auf den Schwindel hereingefallen sind.

*

Diplomatischer Schritt in der Żyrardów-Affäre

Aus Paris wird gemeldet, daß der Außenminister Laval in der Kammer auf eine Anfrage erklärt hat, er werde demnächst bei der Polnischen Regierung in der Affäre Boussac (d. h. in der Żyrardów-Affäre) intervenieren. Den beiden verhafteten französischen Direktoren der Żyrardów-Werke, Caen und Vermersch, ist die geforderte Sicherheitsleistung für die Haftentlassung von 1 Mill. auf 100 000 Złoty, bzw. von 3 Mill. auf 300 000 Złoty ermäßigt worden.

„Geheimer Kriegszustand" zwischen Budapest und Belgrad.

Der Budapester Korrespondent des **„Kurjer Warszawski"** wurde am Freitag von einem ungarischen aktiven Diplomaten empfangen und erhielt von ihm Informationen, die das gegenwärtige Verhältnis Ungarns mit Südslawien beleuchten. Zwischen Ungarn und Südslawien, so begann dieser Diplomat seine Ausführungen, herrscht

ein geheimer Kriegszustand.

Man braucht nur die Budapester und Belgrader Zeitungen in die Hand zu nehmen, um sich davon zu überzeugen, daß man so nur am Vortage irgendeiner Entscheidungsschlacht schreibt. Am Donnerstag hatte die **„Vreme"** an die Adresse von Gömbös sechs Punkte in Sachen der Marseiller Tragödie formuliert und eine klare Antwort gefordert. Heute hört man von Maßregelungen ungarischer Staatsangehöriger in Südslawien, der Widerhall dieses Schrittes der südslawischen Behörden aber waren in Form und Inhalt überaus scharfe Angriffe der ungarischen Presse gegen die Belgrader Regierung. Unter gewöhnlichen Umständen hätte man den Konflikt in der Frage der Maßregelungen auf dem einfachen diplomatischen Wege beilegen können. Jetzt wird alles auf das Marseiller Konto gebucht, was die formale Lösung der Frage erschwert.

Anfanges hatte man den Eindruck, daß es

dank der Bemühungen der englischen Diplomatie

gelingen werde, Marseille international zu neutralisieren. Wer aber glaubte, daß die Schwierigkeiten bereits behoben seien, hat zwei Momente nicht berücksichtigt: 1. die Unnachgiebigkeit des Ministers Jeftitsch und 2. die Ergebnisse der Untersuchung in Sachen des Attentats von Marseille.

Zur Charakteristik des Ministers Jeftitsch erzählte der Diplomat folgende Episode: Nach der Beisetzung König Alexanders fanden in Belgrad gemeinsame Beratungen der Vertreter der Staaten der Kleinen Entente und des Balkanblocks statt. Damals forderten Minister Titulescu, weiter die Minister der Türkei und Griechenlands, aufs energischste Sanktionen. Der tschechische Außenminister Benesch bemühte sich, eher beschwichtigend zu vermitteln.

Lediglich Jeftitsch schwieg hartnäckig.

Er zog es vor, seine Meinung für sich zu behalten, bis er im Besitze der zu jeder Aktion notwendigen Beweise und Dokumente ist. **Jeftitsch besitzt jetzt Dokumente in so großer Zahl und so erdrückende Beweise, daß er der Marseiller Tragödie einen milden Gang nicht mehr geben kann und will.** Die südslawischen Behörden wollen z. B. festgestellt haben, daß die revolutionäre Organisation „Ustascha" eigenes Papiergeld herausgegeben hätte, das gewisse Staatsbanken in Valuten ihrer Länder eingewechselt haben sollen.

Freilich sind auch noch andere peinliche Beweise vorhanden. Dies weiß die südslawische öffentliche Meinung, die sich nur aus dem Grunde nach der Ermordung des Königs Alexander ruhig verhalten hat, weil man Genugtuung zugesagt hatte. Ein Rückzug würde im südslawischen Lande einen inneren Sturm hervorrufen.

Diplomatische Schritte in Genf

sind daher eine Notwendigkeit, sind geradezu durch die innerpolitischen Verhältnisse Südslawiens diktiert.

Jeftitsch war der Vertraute und Freund König Alexanders. Sterbend, hatte es ihm der König gewissermaßen testamentarisch zur Pflicht gemacht, Südslawien zu schützen. Dadurch läßt es sich erklären, daß Jeftitsch vor keinen Konsequenzen zurückschrecken wird, bis Südslawien Genugtuung erhält. Freilich ist sich die Südslawische Regierung darüber klar, daß sie, indem sie in der Marseiller Frage mit einer Beschwerde beim Völkerbund hervortritt,

Frankreichs Saarpolitik und die französisch-italienische Verständigung erschwert;

aber die Südslawische Regierung weiß auch, daß Frankreich, sei es schon aus moralischen (?) Rücksichten, die Linie verfolgen wird und muß, die Südslawien, die Kleine Entente und, was besonders hervorzuheben ist, auch der Balkanblock für notwendig befinden werden.

Zum Verständnis der gegenwärtigen Lage auf dem Balkan muß ich — so fuhr der Diplomat fort — hinzufügen, daß die Türkei und Griechenland mit aller Kraft die Aktivität Südslawiens unterstützen, um den Beweis zu erbringen, daß die Freundschaft, die diese beiden Staaten für Südslawien nähren, der bulgarischen Freundschaft für Südslawien durchaus nicht nachstehe. Indiskreterweise möchte ich hinzufügen, daß es vielleicht die Türkei und Griechenland vorziehen würden,

daß die Freundschaft der beiden slawischen Staaten auf dem Balkan, d. h. die Freundschaft Südslawiens und Bulgariens, sich eher gegen Ungarn, als in der Richtung des Ägäischen Meeres entladen würde.

Die Unterredung schließt mit der Feststellung, daß in Anbetracht einer solchen Haltung der Kleinen Entente und des Balkanblocks die Lage von Gömbös nicht leicht sei.

*

Jeftitsch nach Genf unterwegs.

Belgrad, 19. November. (DNB) Außenminister Jeftitsch ist in der Nacht zum Sonntag nach Genf abgereist, wo er die südslawische Beschwerde wegen des Marseiller Anschlags einbringen will. Vor seiner Abreise erstattete er im Ministerrat einen eingehenden Bericht, der einmütig genehmigt wurde. Die **„Prawda"** vom Sonntag erklärt, daß die Anwesenheit der vielen fremden Persönlichkeiten die Bedeutung der Genfer Reise des Außenministers unterstreichen. Im übrigen weist das Blatt darauf hin,

daß Südslawien entschieden auf seiner Forderung bestehe,

die Verantwortlichkeit für den Marseiller Anschlag festzustellen und die Terroristen-Organisation zu zerstreuen. Sämtliche Blätter schreiben, daß sie mit der unbedingten Unterstützung Frankreichs in Genf rechnen.

Über den Inhalt der Denkschrift werden keine Mitteilungen gemacht. In politischen Kreisen verlautet jedoch, daß die Denkschrift noch keine endgültige Form erhalten habe, wenn auch die Richtlinien der Beschwerde feststehen. Man nimmt ferner an, daß der Außenminister entschlossen sei, in der Form Zugeständnisse zu machen, den Inhalt seiner Anklage jedoch gegen alle etwaigen Einwendungen zu verteidigen. Man rechnet damit, daß die Beschwerde sich von vornherein im wesentlichen gegen Ungarn allein richtet.

Budjenny spricht wieder von Krieg.

Moskau, 18. November. (DNB) Der Generalinspekteur der roten Kavallerie, Budjenny, sandte telegraphisch einen Aufruf an die Kavallerieregimenter der mongolisch-burjätischen Republik aus Anlaß des zehnjährigen Bestehens dieser Republik.

In dem Aufruf heißt es u. a., der Feind bedrohe die Sowjetunion. Schußbereit müsse man den kommenden politischen Ereignissen entgegensehen. Im Feuerschein des kommenden internationalen Krieges, der schon jetzt in China begonnen worden sei, werde der erste Schlag gegen die Sowjetunion gerichtet sein. Die mongolisch-burjätische Kavallerie fordere er deshalb auf, so tapfer zu sein wie im Jahre 1929, als sie sich im Kampfe um die chinesische Ostbahn Lorbeeren gegen die Chinesen verdient habe.

An die mongolisch-burjätische Republik richtete Budjenny die Aufforderung, jedes Stückchen Land u befestigen, um sich vor allen feindlichen Angriffen des „Ostimperialismus" u schützen.

Amerikanischer Kleinkrieg.

Diktatur in Louisiana.

Baton Rouge (Louisiana), 17. November. (United Preß.) Louisiana ist über Nacht zu einem Diktaturstaat mitten in der demokratisch regierten Union geworden. Diktator über die 2¼ Millionen Einwohner ist der wegen seiner politischen Abenteuer bekannte Senator Huey Long, dem das Staatsdepartement von Louisiana am Freitag mit der fast debattelosen Annahme von 44 Gesetzen unbeschränkte Vollmachten über jede Stadt, jedes Dorf, jede Farm des Landes, über die Polizei, die öffentlichen Betriebe und die Staatseinnahmen zugesprochen hat. Selbst die Dauer seiner Herrschaft wurde ihm garantiert, da er nicht nur die Kontrolle der staatlichen und städtischen Verwaltungen, sondern auch Vollmachten zur Änderung der gegenwärtigen Wahlgesetze und ihrer Ausführungsbestimmungen erhielt.

Die überwältigend große Mehrheit, mit der die 44 Gesetze in beiden Häusern des Staatsparlaments in überraschend kurzer Zeit angenommen wurden, ist nur daraus zu erklären, daß es Long und seinen Anhängern bei den Wahlen der letzten Jahre gelungen ist, die Opposition zu einem Nichts zu zermalmen. Die einzige Schranke der Longschen Herrschaft über Louisiana sind jetzt nur noch die im Lande befindlichen Bundesbehörden, die von Washington abhängig sind. Da Long trotz seiner demokratischen Parteizugehörigkeit mit der Bundesregierung auf dem denkbar schlechtesten Fuße steht, besteht durchaus die Möglichkeit, daß es zwischen ihm und Washington bald zu Schwierigkeiten kommt, **zumal da er sich im letzten Wahlkampf offen für die Loslösung Louisianas von den Vereinigten Staaten ausgesprochen hat.**

Attentatspläne gegen König Karl von Rumänien?

In Rumänien findet zur Zeit eine umfassende Razzia auf Ausländer statt, an der Polizei, Gendarmerie und Militärabteilungen teilnehmen. Bisher sind etwa 12 000 Fremde angehalten worden, die beschuldigt werden, mit falschen Pässen oder in anderer illegaler Weise die Grenze überschritten zu haben. Vorwiegend handelt es sich bei den Verhafteten um Kroaten und Mazedonier.

Die Razzia wurde veranstaltet, weil die Polizei von einem geplanten Anschlag auf König Karl Kenntnis erhalten hatte. In Bukarest ist ein gewisser Juba Woidow verhaftet worden, bei dem Korrespondenzen gefunden wurden, die von dem Führer der Organisation Michailow herrührten, und in denen auch auf andere Terroristen hingewiesen wurde. In der Umgebung des königlichen Schlosses wurde außerdem eine weitere verdächtige Person verhaftet, deren Name man im Interesse der Untersuchung noch geheim hält. Man fand bei dem Verhafteten mehrere Revolver und einen Innenplan des Schlosses.

Italienisch-abessinischer Zwischenfall.

Mailand, 18. November. (DNB.) Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit einem italienisch-abessinischen Zwischenfall. Das italienische Konsulat in Gondar in Abessinien ist dieser Tage von Eingeborenen überfallen worden. Die Schutzwache des Konsulats konnte den Überfall zwar abwehren, dabei wurde jedoch ein Askari getötet und zwei verwundet.

Von der italienischen Presse wird dieser Zwischenfall als ernst angesprochen. Der „Corriere della Sera" schreibt: Wir bezweifeln nicht, daß die Regierung von Abessinien auf unsere Vorstellungen hinreichende Genugtuung leisten wird, damit der bedauerliche Zwischenfall ohne weitere Verwicklungen beigelegt werden kann. Die „Stampa" bezeichnet den Vorfall als verwerflich und unzulässig. In der „Gazzetta del Popolo" wird darauf hingewiesen, daß Gondar ein wichtiger Verkehrsknotenpunkt auf dem Wege nach Massaua sei. **Das dortige Konsulat sei eine der wichtigsten Vertretungen Italiens in Abessinien.**

Herbst.

Rings ein Verstummen, ein Entfärben:
Wie sanft den Wald die Lüfte streicheln;
sein welkes Laub ihm abzuschmeicheln;
ich liebe dieses milde Sterben.

Von hinnen geht die stille Reise,
die Zeit der Liebe ist verklungen,
die Vögel haben ausgesungen,
und dürre Blätter sinken leise.

Die Vögel zogen nach dem Süden,
aus dem Verfall des Laubes tauchen
die Nester, die nicht Schutz mehr brauchen,
die Blätter fallen stets, die müden.

In dieses Waldes leisem Rauschen
ist mir, als hör ich Kunde wehen,
daß alles Sterben und Vergehen
nur heimlichstill vergnügtes Tauschen.

Nikolaus Lenau.

Aus Stadt und Land.

Bromberg, 19. November.

Wenig verändert.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet Bewölkung bei wenig veränderten Temperaturen an.

Der Generalsuperintendent zur Deutschen Nothilfe.

Der Leiter der unierten evangelischen Kirche in Polen, Generalsuperintendent D. Blau, hat im evangelischen Gemeindeblatt „Glaube und Heimat" an alle Glieder der evangelischen Gemeinden in Posen und Pommerellen nachstehenden Aufruf gerichtet, in dem er vom Standpunkt der Glaubensgemeinschaft, die sich in der Tatgemeinschaft der Nächstenliebe bewähren soll, den Evangelischen die Nothilfe als dringende Aufgabe ans Herz gelegt:

„Wo Not ist, muß Hilfe sein. Not ist genug, da es mangelt an Arbeit und Verdienst. Das Brot ist knapp und die Kinder sind hungrig. Der Winter steht vor der Tür, und durch das fadenscheinige Röcklein bläst es kalt, Krankheit und Siechtum werfen ihre dunklen Schatten übers Land. Und die Alten und Einsamen warten auf Liebe. Not schreit nach Hilfe!

Wer hilft? Die kalte Selbstsucht weiß nichts von Helfen. Sie ist zufrieden, selbst verschont zu sein . . . und der andere? was geht er mich an?! O, er geht dich viel an! Wir sind Glieder eines Volkes. Wir sind verbunden durch die Schicksalsgemeinschaft, Minderheit zu sein. Das allein sollte uns eng zusammenschließen, so eng, daß keiner sich davon ausschlösse. Wir sind füreinander verantwortlich als Volksgenossen. Aber noch mehr; wir tragen Verantwortung vor Gott. Die von uns ihres Christenstandes bewußt sind, kennen das Wort Gottes: Einer trage des andern Last! Wir, die wir stark sind, sollen der Schwachen Gebrechlichkeit tragen! Darum geht es: an der Bruderliebe will der Herr die Seinen kennen. Das verpflichtet uns Christen, in der vordersten Front gegen die Not zu stehen. Ich wende mich an die Glieder unserer unierten evangelischen Kirche: es muß uns eine Ehrensache sein, daß in unseren Gemeinden keiner Not leide, dem geholfen werden kann. Ja, wir fragen nicht nach der Konfession des andern; wenn irgendeiner in Not ist, sind wir die Nächsten, ihm zu helfen. Der barmherzige Samariter hat nicht gefragt, er hat gehandelt. Gehe hin und tue desgleichen!

Not ist genug da. Wo Not ist, muß Hilfe sein! Wer hilft? Wir helfen alle!

Posen, im November 1934.

D. Blau, Generalsuperintendent.

400-Jahrfeier der Lutherbibel.

Eine Lutherfeier. — Der Kranz der Feiern, die das evangelische deutsche Volk seit dem Jahre 1917 begehen durfte, hat sich jetzt mit dem festlichen Begehen der Erinnerung an Luthers unsterbliches Werk der Verdeutschung der Bibel geschlossen. Gestern, am Sonntag, dem 18. d. M., gedachte das deutsche Volk dieser großen Tat, die das kirchliche Reformationswerk noch zu einem überragenden Werk für Volk und Sprache werden ließ. Vielleicht wird die Größe dieses gewaltigen Ereignisses nirgends so stark empfunden als dort, wo Deutsche unter Menschen fremder Zunge leben, weil sich ihnen Luthers Verdeutschung der Bibel als Segen erwiesen hat und erweist.

„Das ewige Wort" lautete das Thema, das der Feierstunde zugrunde lag, die gestern eine stattliche Gemeinde in der Paulskirche beging. Die Gedanken des 119. Psalm sind zu einer erhebenden liturgischen Feier ausgestaltet. Ein Sprechchor und ein Liturg verkünden sie der Gemeinde. „Denn alles Fleisch, es ist wie Gras" — erschütternd diese Anfangsworte, die der Sprechchor an die lauschende Gemeinde richtet, die im Wechsel der liturgischen Feier immer wiederkehren, weil sie die Nichtigkeit des irdischen Daseins offenbaren. Es singt die Gemeinde den alten Lutherchoral „Erhalt uns, Herr, bei deinem Wort". Wieder verkünden Liturg und Sprechchor das Wort der Schrift, auf „daß wir durch Geduld und Trost der Schrift Hoffnung haben. Es singt der Bachverein einen Chorsatz von Prätorius, einem Zeitgenossen Luthers, und dann den schönen Bachchoral „Ach bleib bei uns".

Die Ansprache hält Superintendent Aßmann. Er spricht von der seelischen Not Luthers, von der unendlich großen Tat, die der Reformator in übermenschlicher Anstrengung geschaffen hat. Dann spricht der Geistliche von der Not unserer Zeit und zeigt, wie sich Luthers Werk der Bibelübersetzung in der Entwicklung des deutschen Volkes so segensreich ausgewirkt hat. Es sind Worte von der Größe einer Tat, es sind Worte, die erschüttern.

Wieder sprechen Liturg und Sprechchor. Dann singt die Gemeinde einen Choral, dessen Inhalt für den Streit unserer Zeit geschrieben zu sein scheint:

Es gilt ein frei Geständnis in dieser unsrer Zeit,
ein offenes Bekenntnis bei allem Widerstreit;
trotz aller Feinde Toben, trotz allem Heidentum,
zu preisen und zu loben das Evangelium.

Vom Sprechchor kommen Lutherworte, der Liturg spricht vom Wort, das unter uns verkündet wird. Es singt der Bachverein den Bachchoral „Erhalt uns, Herr, bei Deinem Wort" und dann die Gemeinde.

Lutherfeier — sie war ein tiefes Erlebnis. Sie fällt in eine Zeit, die wieder eine große seelische Not kennt, die den neuen Inhalt und das Lutherwort sucht.

---

§ **Deutscher Tennisclub—R.-C. „Frithjof" 8:1.** Die Herbst- und Winter-Monate geben den beiden hiesigen, sonst so getrennt marschierenden deutschen Sportclubs seit der Erfindung des Tischtennis Gelegenheit, sich auch einmal gemeinsam zu schlagen. Einen Auftakt in dieser Beziehung bildete das erste Tischtennis-Turnier, das am gestrigen Sonntag in den Clubräumen des Deutschen Tennisclubs zur Durchführung kam. Der gastgebende Club gewann diese Begegnung mit 8:1. Wir lassen hier die Ergebnisse folgen. Einzelspiele: Ostwaldt—Hasbach 21:14, 21:19, Draheim I—Wiśniewski 21:17, 22:24, 21:13, Hubert—Groß 21:12, 17:21, 21:16, Hubert—Schulz 21:15, 19:21, 17:21, von Saucken—Wodtke 21:14, 21:5, Draheim II—von Lasocki 21:17, 21:14. Doppelspiele: Ostwaldt-Hubert—Hasbach-Schulz 21:15, 23:21, Draheim I und II—Wodtke-von Lasocki 21:14, 21:14, Draheim I-von Saucken—Wiśniewski-Groß 21:17, 21:17.

§ **Aus dem hiesigen Gefängnis zu fliehen versuchte** am Freitag der 29jährige Jan Piotrowski. P., der im Gefängnisgarten beschäftigt war, verschwand plötzlich. Nach längerem Suchen fand man den Häftling versteckt in der Toilette. Er hatte dort wahrscheinlich die Nacht abwarten wollen, um dann aus dem Gefängnis zu entkommen.

§ **Während einer Schlägerei** durch einen Messerstich in die Herzgegend gefährlich verletzt wurde der 26jährige, Jakobstr. (Grudziądzka) 19 wohnhafte, Arbeiter Maksymiljan Kulasiewicz. K. geriet mit dem Bruder seiner Braut in einen Streit, wobei der letztere ein Messer zog und seinem zukünftigen Schwager einen Stich in die Herzgegend versetzte. Der Verletzte wurde nach dem Städtischen Krankenhaus geschafft.

§ **Ein unehrlicher Vormund** hatte sich in dem 34jährigen Franciszek Jakubowski, von hier, vor dem hiesigen Burggericht zu verantworten. Der Angeklagte hatte im September 1932 140 Zloty unterschlagen, die er für seine Mündel Franciszek und Leon Frankiewicz erhalten hatte. Das Gericht verurteilte den Angeklagten, der sich zur Schuld bekennt, zu drei Monaten Arrest mit zweijährigem Strafaufschub.

❑ **Crone (Koronowo),** 17. November. Kürzlich wurde bei dem Gutsbesitzer Köpnik in Czyplewo in den Speicher eingebrochen. Die Diebe entwendeten ca. 30 Zentner Gerste und verkauften sie bei einer hiesigen Firma. Die Täter konnten im Nachbardorfe ermittelt werden.

k **Czarnikau** (Czarnków), 17. November. Beim Kaufmann St. Jeske in der Danzigerstraße hatten sich Diebe eingeschlichen und im Laden einschließen lassen. Sie wurden aber von der Frau J. überrascht und konnten entfliehen, der eine Dieb wurde erkannt und konnte der Polizei gemeldet werden.

Beim Gutsbesitzer von Palischewski in Huta, Kreis Czarnikau, wurde in die Wohnung eingebrochen und Kolonialwaren, Lebensmittel und Sachen gestohlen.

q. **Gnesen** (Gniezno), 17. November. Für die Stadt Gnesen wurde als kommissarischer Bürgermeister Oberst Wrzalinski eingesetzt. Die Kandidaten Dr. Henzel, Rechtsanwalt Perż, Direktor Mikołajczak und Dr. Piechaczyk wurden abgelehnt.

Ein Unfall ereignete sich in dem Betriebe der Gnesener Zuckerfabrik. Ein Arbeiter geriet zwischen Waggons und erlitt so schwere Quetschungen, daß der Tod auf der Stelle eintrat. Einem zweiten Manne wurde ein Bein abgefahren.

Auf der Bahnstrecke Wydartowo—Lubiń sprangen zwei Burschen auf einen nach Gnesen fahrenden Güterzug und warfen drei Sack Salz ab. Sie wurden von Eisenbahnern vertrieben und ließen ihre Beute zurück. Der Polizei gelang es, die Täter festzunehmen.

z **Inowrocław,** 18. November. Der Verband für die weibliche Jugend aus den Kirchenkreisen Inowrocław-Mogilno hatte dieses Mal zum Tagungsort für die Kreistagung Inowrocław bestimmt. Dazu war Fräulein Alice Bühring vom Frauenmissionsbund Berlin erschienen. Am Mittwoch vormittag fand im Pfarrhause eine Versammlung der Leiter der Jungmädchenvereine, nachmittags eine Missionsfeierstunde für alle evangelischen Mädchen der beiden Kirchenkreise im „Deutschen Hause" statt. Die Vormittagsversammlung wurde von Superintendent Diestelkamp mit einer Andacht über die Tageslosung eingeleitet. Danach hielt Fräulein Bühring einen Vortrag über die Mission. Mit großem Interesse lauschten ca. 130 junge Mädchen den Ausführungen über die Missionsfreudigkeit christusgläubiger Jugend daheim und draußen. Dem Vortrage gingen Begrüßungsworte des Superintendenten Diestelkamp voraus. Eine schöne Abwechslung boten die von den einzelnen Jungmädchenvereinen gesungenen Missionschoräle.

wi **Netzwalde** (Rynarzewo), 19. November. Am Freitag hielt Wiesenbaumeister Plate von der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft Posen im Schlieterschen Saale für die 25 Teilnehmer des Landwirtschaftlichen Fortbildungskursus in den Vor- und Nachmittagsstunden Vorträge über Meliorationswesen, das Wassergesetz, über die Behandlung und Nutzung der Netze- und Gonsawawiesen, über rationellen Futterbau und spez. über den Anbau von eiweißreichen Futterpflanzen als Haupt-, Unter- und Zwischenfrucht. Besonders wurden auch die Pflanzen und Anbauergebnisse aus dem Feldversuch des Landwirts Emil Nenn-Annadorf (Annowo), der gleichzeitig Vorsitzender der „Welage"-Ortsgruppe Mittendorf (Władysławowo) ist, eingehend besprochen. Erfreulicherweise waren auch einige ältere „Welage"-Mitglieder erschienen. — Im nächsten Jahre sollen in der weiteren Umgegend von Netzwalde weitere Versuche zur Klärung des rationellen Futterbaues durchgeführt werden. Nicht nur den Schülern, sondern auch den erschienenen Gästen werden diese lehrreichen Stunden des Fortbildungskursus in angenehmer Erinnerung bleiben.

ꝏ **Posen,** 18. November. Wegen verschiedener Mißbräuche zum Schaden einer Erbmasse ist der Magistratsbeamte Antkowiak, der vom Gericht zum Erbverwalter des verstorbenen Dr. Falkowski ernannt worden war, auf Antrag der Staatsanwaltschaft in Untersuchungshaft genommen worden. — Gleichfalls in Untersuchungshaft genommen wurde der Beamte der Pfandleihanstalt Pawłowski wegen der von ihm bei diesem Institut verübten Unterschlagungen.

Die Strafkammer verurteilte einen Angestellten des Tabakmonopols Ignacy Godniak, der von 1932 bis 1933 dort 22 000 Zigaretten gestohlen hatte, zu acht Monaten Gefängnis bei sofortiger Verhaftung und den 24jährigen Franciszek Szejner, der die gestohlenen Zigaretten im Auftrage des ersten Angeklagten unter dem Preise verkauft hatte, zu vier Monaten Gefängnis mit dreijährigem Strafaufschub.

ꝏ **Posen,** 17. November. Der Student der Handelshochschule Kliszewski, der vor einigen Tagen frühmorgens seine Wohnung mit der Drohung verlassen hatte, Selbstmord zu verüben, wurde gestern in der Eichwaldstraße mit zerrissenen und beschmutzten Kleidern umherirrend von mehreren Kommilitonen aufgefunden. Er scheint von einer plötzlichen Geistesstörung ergriffen worden zu sein.

Eine schwere Gasvergiftung erlitt gestern in ihrer Wohnung fr. Theaterstraße 2 die 68jährige Frau Olejniczak und wurde in hoffnungslosem Zustande ins Stadtkrankenhaus geschafft.

Wegen verschiedener Mißbräuche und Veruntreuungen gegen die Militärgenossenschaft des 58. Inf.-Regts. wurde gestern nach mehrtägiger Verhandlung das Urteil vom Militärbezirksgericht gefällt. Der Wirtschaftsoffizier des Regiments, Hauptmann Maksymiljan Skibiński wurde zu 2½ Jahren Gefängnis und 3000 Zloty Geldstrafe, der Sergeant Dutkiewicz zu 1 Jahr Gefängnis und der Bekleidungsoffizier Major Michael Kamionka zu 14 Tagen Arrest wegen mangelhafter Beaufsichtigung verurteilt. Skibiński hat gegen seine Verurteilung Berufung eingelegt.

ph. **Schulitz** (Solec), 16. November. Der heutige Wochenmarkt war nur mäßig beschickt und schwach besucht. Butter kostete 1,30—1,40, Eier 1,50—1,60, Weißkäse 0,20—0,25, Kartoffeln 2—2,20.

In der vergangenen Woche wurden mehrere Diebstähle verübt. Bei dem Besitzer M. Zülke wurde ein Schwein von ca. 3 Zentnern gestohlen. Dem Bäckermeister Nowicki zwei Schweine, dem Eigentümer Pansegrau ein Schwein, dem Schmied Czarnecki fast sämtliches Handwerkszeug.

Am Mittwoch erlitt der Besitzer des früheren Fährkruges, Malermeister Chamski, einen Herzschlag. Er hatte am Nachmittag mehrere Kinder aus Scharnau (die hier die Schule besuchen) über die Weichsel gesetzt und schon unterwegs über Unwohlsein geklagt. Er bat die Kinder am Ufer, daß sie sich mit dem Aussteigen beeilen möchten. Kurze Zeit darauf fand ein Besitzer den 51jährigen Mann auf der Buhne als Leiche auf.

Freie Stadt Danzig.

Postkarten mit Bildnissen berühmter Danziger Männer.

Die Landespostdirektion der Freien Stadt Danzig hat drei besondere Postkarten zu 10 Pf., die auf der Vorderseite links Bildnisse berühmter Danziger Männer in farbigem Druck tragen, herausgegeben. Das Bild des Danziger Ratsherrn und Astronomen Joh. Hevelius (1611—1687) ist in brauner, das Bild des Malers und Kupferstechers Daniel Chodowiecki (1726—1801) in grauer und das Bild des Philosophen Arthur Schopenhauer (1788—1860) in schwarzer Farbe hergestellt. Der Freimarkenstempel ist wie auf den gewöhnlichen Postkarten in grüner Farbe gedruckt.

Die Entwürfe der Kopfbildnisse stammen von Kunstmaler Max Buchholz in Danzig. Die Karten dürften ihrer geschmackvollen Ausführung wegen großen Anklang finden.

Das Deutsche Winterhilfswerk.

Die Fürsorge für die Ausländer.

Aus dem Rechenschaftsbericht des Deutschen Winterhilfswerks 1933/34, der jetzt vorliegt, geht hervor, daß die Zahl der betreuten Personen 16 617 681 betrug. An Geldspenden gingen ein 184 272 307,57 Reichsmark, an Sachspenden (Gebrauchswert) 126 978 089 Reichsmark; das Gesamtaufkommen für das Winterhilfswerk betrug 358 136 040,71 Reichsmark.

Besonders bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang, daß von 16 617 681 Hilfsbedürftigen 38 053 Juden und 57 184 Ausländer vom Winterhilfswerk unterstützt wurden. Im Gau Groß-Berlin allein wurden 8791 Juden deutscher Reichsangehörigkeit unterstützt und 5272 Ausländer.

Wasserstandsnachrichten.

Wasserstand der Weichsel vom 19. November 1934.

Krakau — 2,40 (— 2,12), Zawichost + 1,90 (+ 2,12), Warschau + 2,24 (+ 1,53), Plock + 1,61 (+ —,—), Thorn + 1,40 (+ 1,21), Fordon + 1,40 (+ 1,22), Culm + 1,20 (+ 1,07), Graudenz + 1,36 (+ 1,22), Kurzebrak + 1,52 (+ 1,39), Piekel + 0,78 (+ 0,65), Dirschau + 0,75 (+ 0,63), Einlage + 2,46 (+ 2,50), Schiewenhorst + 2,58 (+ 2,60). (In Klammern die Meldung des Vortages.)

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: Johannes Kruse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten
einschließlich Unterhaltungsbeilage „Der Hausfreund"

Die Geburt einer Tochter zeigen in dankbarer Freude an 7785

Richard Bloch
und Frau Herta geb. Papstein.

Mieścisko, den 17. November 1934.

Am 16. November 1934 verschied ganz plötzlich an Herzschlag der Gutsbesitzer

Otto Giese

Słup, Kreis Grudziądz,

im 68. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit Gründung unserer Molkereigenossenschaft Mitglied des Vorstandes. Er hat sich stets selbstlos für das Wohl derselben eingesetzt. Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten. 7780

Der Vorstand der Molkereigenossenschaft Słup

Wannow. Sadowski.

Nachruf.

Am Freitag, dem 16. November 1934, verschied unser langjähriges Aufsichtsratsmitglied, Herr

Gutsbesitzer

Otto Giese

Słup.

Durch seine treue und aufopfernde Mitarbeit wird er uns stets in ehrender Erinnerung bleiben. 7776

Vorstand und Aufsichtsrat des Lessener Spar- u. Darlehnskassenvereins

Łasin.

Für die zahlreichen Beweise liebevoller Teilnahme an dem Schmerz, der uns betroffen hat, sei hiermit

aufrichtig gedankt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen

Jadwiga Kaczorek.

Solec Kuj., den 19. November 1934. 3750

Wieder zu haben in allen Buchhandlungen:

Polesische Reise.
Preis: zł 1.—

Białowież - letzter Urwald in Europa.
Preis: zł 1.—

Durch Podolien ins Huzulenland.
Preis: zł 1.50

Die drei ersten Hefte der Schriftenreihe **Ostpolen**, herausgegeben von **Marian Hepke**.

Interessant, lehrreich und doch unterhaltsam und billig. 7621

Kontobücher

Hauptbücher
Kontokorrentbücher
Kassabücher
Kladden
Amerikanische Journale
mit 8, 10, 12 und 16 Konten
Loseblatt-Kontobücher
Registerbücher
Stark herabgesetzte Preise!

Extra-Anfertigung von Kontobüchern jeder Art schnell, sauber und preiswert

A. Dittmann T. z o. p.

Telefon 61. Bydgoszcz, Marszałka-Focha 6.

Poln. Unterricht leichte Methode, w. erteilt **Sienkiewicza 6**, m. 3. 7218

Poln. Sprachunterricht erteilt erf. Lehrerin. Leichtfaßliche Methode, billig. **Śniadeckich 63**, III, m. 14, von 3 Uhr. 3704

Franz. Unterricht erteilt **Kołłątaja 3**, m. 4. 3339

Mehl-Umtausch-stelle zur Übernahme od. Einrichtung von Fachmann **gesucht**. Kaution **kann** gestellt werden. Angebote unter **F. 7779** an d. Deutsche Rundsch.

Prima Därme empfiehlt 3683
Darmhandlung Bydgoszcz,
Jagiellońska 23 (Laden).

Heirat

Junge evangl. **Dame**, vollschl., gut. Aussehen, 10.000 zł Verm., wünscht soliden, strebsam., evgl. besseren Herrn m. gut. Einkommen im Alter von 28 bis 32 Jahren zwecks **Heirat** kennen zu lernen. Bildofferten unt. **K. 3725** a.d.G.d.Z.

Gutsverwalter, Junggesell., kathol., 48 Jahre, wünscht nette Dame zw.
baldig. Heirat
kenn. zu lernen. Offert. mögl. m. Bild u. **A. 7564** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Landw. u. Kaufmann mit Ersparn. 40 J. alt, deutsch-kath., gut. Charakter schuldl. geschied., wünscht sich **zu verheir.** Gefl. Off. u. **N. 3746** a. d. Geschst. dies. Ztg. erb.

Jüng. **Fräulein**, ev., von gutem Aeußern u. Charakter, aus anständiger Familie, mit etwas Vermögen, sehr geschäftstücht., **wünscht Heirat, evtl. Einheirat im Geschäft.** Gefl. Off. unter **G. 7603** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Bess. Handwerker 28 J., evgl., beid. Landessprach. mächt., wünscht 25—30 j. Dame zw. **bald. Heirat** kenn. zu lernen. Ca. 10000 Zł. z. Gründ. e. Geschäfts erford. Diskret. und Rückgabe der Photographie Ehrensache. Ang. u. **E. 2290** an Ann.-Exp. **Wallis, Toruń**. 7710

Landwirt, Inspektor auf einem größ. Gute vermögend, wünscht, da es ihm an Damenbekanntschaft fehlt, eine **treue Lebensgefährtin** m. Vermög. oder **Einheirat in eine größere Landwirtschaft.** Ernstgem. Nachr. mit Bild unter **B. 7699** an die **Geschst. dieser Ztg.**

---

habe **Telephonanschluß Nr. 965**

Artur Warmbier
vereideter Landmesser 3722
Bydgoszcz, ulica Dworcowa Nr. 49.

Versteigerung im Lombard.

Am 12. Dezember 1934 von 9 Uhr ab findet eine **Versteigerung der nicht ausgekauften und nicht prolongierten Pfänder bis Nr. 39636** im Lokal des **Lombards** der **Komunalna Kasa Oszczędności** der Stadt **Bydgoszcz** in der ulica Pocztowa, Eingang gegenüber dem Hauptpostamt, statt. **Prolongierungsgesuche** nehmen wir nur bis zum 8. Dezember entgegen. Am 11. Dezember sowie an den Tagen der Versteigerung werden keine neuen Pfänder oder Prolongate angenommen. 7754

Komunalna Kasa Oszczędności miasta Bydgoszczy
Oddział Zastawniczy.

Achtung! Zeitgemäß! Achtung!
Im verkleinerten Laden kleinere Spesen daher auch **bedeutend niedrigere Preise.**
Vom 10.-17. d. Mts. Reklame-Verkauf von
Kleider- und Anzugstoffen
zu besonders ermäßigten Preisen.
Szmelter & Wesołowski
Bydgoszcz, Stary Rynek 9.
Haltestelle der Strassenbahn. 7610

Wäsche-Atelier Hasse Marszałka Focha 26,
fertigt von eigenem und gelieferten Material **Damen- u. Herren-Wäsche, Bettwäsche, Pyjamas**
7768

Färberei u. chem. Waschanstalt
H. Grittner, Nakło-N.
Dąbrowskiego 9. 4333
Vorzügliche Ausführung Billigste Preise

Hauptgewinne der 31. Polnischen Staatslotterie

II. Klasse (ohne Gewähr).

3. Tag vormittags.

400 zł Nr. 17066 49645 66620 92595 94528 98714 99099 116648 144233 168906 175474.

250 zł Nr. 16771 18149 47176 53934 56266 59663 61161 65684 74722 85852 88897 101508 104358 109383 117549 119984 133855 135155 141863 149281 151533 167652 167863 171442.

3. Tag nachmittags.

50 000 zł Nr. 11588.
10 000 zł Nr. 117299 123085.
5000 zł Nr. 30971.
2000 zł Nr. 40181 52586 56794.
1000 zł Nr. 56734 79701 92501 122364 128650.
500 zł Nr. 37058 67338 108087 123364 128650 123449 158512 176228.
400 zł Nr. 9936 15144 21287 31330 37962 44477 50283 63812 73239 82683 90609 91674 101410 114734 145289 154220 163205 163610 164752 168533.
250 zł Nr. 49470 59039 69874 70127 74210 79266 92492 94492 94692 102500 103930 107181 110259 111363 115512 118670 133092 139327 147361 152950 156106 172111 172996.

Kleinere Gewinne, die im obigen Auszug nicht angegeben sind, kann man in der Kollektur **„Uśmiech Fortuny"** Bydgoszcz, Pomorska 1 oder Toruń, Zeglarska 31, feststellen.

Offene Stellen

Für größeres Brennereigut in Pom. wird zum 1. 1. 35 evtl. später **selbständiger**
Verwalter
gesucht, mit polnischer Sprache und Schrift, sowie Gutsvorstandssachen vertraut. Nur erste Kräfte, die über längere Praxis und gute Empfehlung verfügen, kommen i. Frage. Zeugnisabschrift. werd. nicht zurückgesandt. Off. unter **H. 7786** an die Geschäftsst. d. Zeit. erb.

Suche einen erstkl assig., erfahrenen, älteren, selbständ., unverheirat.
Backmeister
per sof. od. 1. Dezemb. Offerten an 7730
Bruno Zuch, Tczew.
Podgórna 6.

Selbständ. arbeitend., zuverlässig., unverheir., evangelischen 7781
Bäckergesellen
stellt sof. ein **C. Krieger, Nakło** n. Not.

Suche v. 1. 12. **tüchtigen**
Gärtnergehilfen
Bruno Leszczynski, Czyżkówko - Bydgoszcz. Mińska 27. 3740

Suche von sofort einen jüngeren, **tüchtigen**
Schneidergesellen.
K. Loewke, Gruczno, p. Świecie. 3753

---

1 Schmiedelehrling
der poln. u. deutschen Sprache in Wort und Schrift mächtig, kann sofort eintreten. 3733
B. Frank, Schmiedeehrenmeister, **Ks. Skorupki 35.**

Tischlerlehrlinge
von achtbaren Eltern, werden eingestellt. 7724
J. Schülke, Tischlermst., Marcinkowskiego 8.

Sohn achtbar. Eltern, welcher das **Bäckerhandwerk erlernen** will, kann sich melden. 3752
Bydgoszcz, Kujawska 55

Suche eine evangelische
Wochen- und Säuglingsschwester
zu Mitte Januar für 2 Monate. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Bild unter **K. 7636** an die Geschäfts. d. Ztg. erb.

Für kl., besser., frauenlosen Kleinstadthaushalt zum 1. Jan. 35 einfache zuverläss., evang.
Wirtschafterin
gesucht, die gut bürgerlich kocht, am liebsten v. Lande. Vertrauensstell. Offerten mit Zeugnisabschriften u. Gehaltsforderung unt. **A. 7715** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Erfahr. Stütze
die gut und spars. kocht und bäckt, Interess. für Federvieh hat, f. mittl. Gutshaush. v. sof. evtl. später gesucht. Lebensl., Gehaltsanspr. u. Zeugnisabschr. zu richten an
Rittergut Rexin,
Freistaat Danzig.

Suche z. 1. 12. sauberes,
ehrl. Hausmädch.
welch. selbst. koch. kann.
Frau Busch, Fleischerei **Wąbrzeźno.** 7736

Stellengesuche

Junger Bäckergeselle
mit **Konditor-Kenntn.** sucht sofort oder später Stellung. 7761
Oskar Kühn, Myśliwiec, pow. Wąbrzeźno.

Landwirtsch. Beamter
evgl., 28 J. alt, militärfrei, landwirtschaftliche Schule, beherrscht beide Landessprach. in Wort und Schrift, in allen Zweigen d. Landwirtschaft erf., sucht v. sof. od. spät. Stellg. bei bescheid. An pr. Gefl. Ang. erb. u. **E. 3449** a.d.G.d.Z.

Suche v. sof. od. spät. Stellung als **Wirt** od. **Wirtschafter** od. **Hofverwalter.** Bin mit allen Arbeit. vertraut, lege selbst Hand an, beherrsche die polnische Sprache, evgl., 29 J. alt. Off. unt. **O. 7380** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

Förster
30 Jahre alt, verh., der in allen Arbeiten gut vertraut ist, mit guten Empfehlungen,
sucht Stellung
v. 1. 1. 1935 od. später. Angebote unt. **C. 7566** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Gelernter
Forstmann
mit Fasanerie vertraut, verheir., **sucht** vom 1. 1. 35 **als Förster, Fasanenjäger oder ähnliche Stellung.** Gute Zeugn. und Empfehlungen. Angebote unter **U. 7696** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

Rechnungsführer
sucht zum 1. 1. 1935 Stellung. Evgl., verh., kinderlos, poln. Staatsbürger. Perf. i. sämtl. landw. Buchführung Kassenwesen, Steuersachen, Gutsvorsteheri., Hofverw. u. Schreibm., Beider Landessprachen in Wort und Schrift mächtig. Kaution und gute Referenzen vorh. Gefl. Angebote an die Geschäftsst. d. Zeitung unt. **O. 7659** erbeten.

Brennerei-Verwalter
verheir., 46 J. alt, 26 J. im Fach, mit sämtlichen Nebenbetrieb. d. Brennerei u. Landwirtschaft gut bewand., d. deutsch. u. poln. Spr. in Wort u. Schr. mächtig. Brennrecht vorhanden, **sucht Stellung.** 7520
F. Malinowski,
Brennerei-Verwalter
Nowemiasto n. D.,
Okólna 39.

Suche von sofort oder später Stellung als
Brennereigehilfe
Off. unter **T. 7692** an die Geschäftsstelle der Deutsch. Rundsch. erb.

Junges Mädchen, das sich in der **Schneiderei** vervollkommnen will, **sucht Beschäftigung.** Off. u. **O. 3751** a.d.G.d.Z.

Deutsche, gepr., intellig.
Kindergärtnerin
sucht ab sofort Stellung mit vollem Familienanschluß. Gefl. Off. u. **H. 7606** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Witwe vom Lande
Fünfzigerin, m. Kochkenntn., sucht Stellung in einfach. Land- oder Stadthaush. b. kl. Geh. pow. Bydgoszcz bevorz. Off. u. **B. 3664** a.d.G.d.Z.

Junges, evang. Mädchen
vom Lande **sucht Stellg.** auf Gut. Kochkenntnisse u. gute Zeugn. vorhand. Offerten unter **K. 7507** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Ev. Landwirtstochter
aus guter Familie **sucht** vom 1. 1. 35 Stellung **zur Erlernung des Haushalts** (Kochlehrling), Taschengeld erwünscht. Angeb. bitte unter **E. 3623** an die Gschst. d. Ztg. zu senden.

An- u. Verkäufe

Zinshaus, 9 Wohnungen, sof. günstig v. Hausbes. **zu verkaufen.** 7766
Dworcowa 43. Papierg.

Herrschftl. Zinshaus, Parkett. Obstg., Jhr.-Einn. 9500 zł, sich. Kapitalsanl., verk. fortzugsh., Pr. 54 000 zł. **Polonia, Grudziądz, Pl. stycznia 28**
7746

Ein **Geschäftsgrundstück**, best. Lage Bydg. (Danzigerstr.), mit Fabrikräume und Garten, sof. preisw. geg. bar zu verkauf. Off. u. **J. 3709** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb

---

Eisenhandlung
Haus- u. Küchengeräte, seit 50 Jahr. besteh., gut eingeführt, im Zentrum der Stadt Bydgoszcz, sofort preisw. zu verkf. Offerten unter **G. 3701** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Sie sparen

an Brennstoffkosten, durch Benützung des vielfach und langjährig bewährten
Höntsch - Universal - Gliederkessels
für jede Art Warmwasser- und Niederdruck-Dampfheizung. Kinderleichte Bedienung und Reinigung, bequeme Aufstellung, größte Haltbarkeit, viele Zeugnisse.
Höntsch i Ska S. z o. o.
Poznań-Rataje / Tel. 37-92
Vertreter: 7329
F. Lewandowski, Danzig-Langf., Emil-Berenz-Str. 16.

Tausch: Deutschland-Polen

Besitze in **Berlin-Charlottenburg 2 Wohnhäuser.** Erstklassiger Bauzustand.
Monatlicher Nettoüberschuß nach Abzug aller Steuern, Abgaben und Zinsen **Rmk. 2000.— (Zweitausend).**
Ich bin bereit, diese Objekte in Häuser in Polen auszutauschen. Offert. sub **„Tausch" - Międzynarodowe Biuro Ogłoszeń, Warschau,** Wierzbowa 11. 7777

Selten günstige Grundstückskäufe
in **Deutsch-Oberschlesien.** Industriegebiet:
2 Geschäftsgrundstücke in Gleiwitz,
2 Geschäftsgrundstücke in Hindenburg,
4 Geschäftsgrundstücke in Beuthen,
mehrere **bessere Zinshäuser,** sowie **Bäckereigrundstück,** mehrere **Gasthäuser** und **Hotels** in guter Geschäftslage in **Gleiwitz, Hindenburg, Beuthen,** ferner **Landwirtschaften, Villen Einfamilienhäuser,** stehen unter günstigen Bedingungen durch mich zum Verkauf. Sperrmark werden in Zahlung genommen.
Keine Vorspesen!
Josef Wenzel,
Grundstücks- und Hypothekenverkehr,
7734 Gleiwitz, Oberwallstr. 44.

Gesucht wird:
ein guterhaltener, stehender
Dampfkessel
6 bis 10 Atm. Ueberdruck
ca. 12 m² Heizfläche.
Angebote nebst genauer Beschreibung und äußerster Preisangabe erbittet
Fa. H. B. Moeller & Co.
Sp. z o. op.
Brodnica n. Drw. 7703

Eingeführtes
Konfitürengeschäft
v. Eigenfabrikt. mögl. an jüng. Fachmann **zu verkaufen.** Preis nach Uebereinkft., nicht unt. 1800 G. Anfragen an **Schiefelbein, Danzig**
7733 Pfefferstadt 52.

Suche von sofort ein gutgehendes **Handels-Grundstück** (Kolonialwarengesch. m. Restaurant oder ein Café) **zu kaufen.** Agenten ausgeschlossen. Off. unter **W. 7700** a. d. Geschst. d. Deutsch Rundsch. erb.

Zur Zucht:
Bronze-Puthähne
von 10 Złoty ab,
Pa. Rouen-Erpel
von 9 Zł. ab, offeriert
Rahmann, Bobowo, p. Starogard Pom.

Rassereine
Pekingerpel
sucht zu kaufen 7789
Fr. Wienecke, Uścikowo p. Podobowice.

Gebraucht., gut erhalt.
Klavier
aus Vorkriegszeit zu kaufen gesucht. Angeb. unt. 7788 an die Exped. dieses Blattes.

Gebrauchte Möbel, Spiegel, Tische, Schrank, Sofa u. andere Möbelstücke zu verkaufen 3744
ul. Sienkiewicza 35, m. 3.

Kaufe bei Barzahlung
gebrauchte Möbel
sowie alle anderen Gebrauchsgegenst. **Gerth,** Wełn. Rynek 8, L. 1. 3732

Spiegel (Trumeau) zu verkauf.
Poznańska 18, Wohng. 1.
7679

Verkaufe gr. Spiegel, **Gardinen** und **Bettkasten** 3749
Sw. Jańska 2, Wg. 10.

Eßzimmer
umständehalber preiswert sofort zu verkauf.
20 stycznia 17, Whg. 3.
7726

Verkaufe **„Adler"-Schreibmasch.,** Modell 7, zum Preise von 300 Zł. mit Verschlußkasten, sowie **Europa-Briefmarken** 70% unt. dem Katalogpreis. Näher. unter **K. 7792** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Teppiche
Läufer, Kokos-Erzeugnisse, Wachstuch, Linoleum, **billigst.**
M. Schmolke,
Bydgoszcz, Jezuicka 22.
Tel. 1301.

Herrenpelz und Mantel
billig zu verkaufen 7678
Poznańska 18, Wohng. 1.

Prima Fahrpelz
(Schuppen) preisw. zu verkauf. Off. u. **R. 3655** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Gebraucht. Garderobe
jeglicher Art
kauft gegen bar
Laden Długa 50. 7725

Wäscherolle
eis. Ofen, Staubsauger, Ladeneinrichtung und Möbel verk. billig 3747
Cichon, Podwale 3.

Eleganten 7760
Verdeckwagen
(Landauer) in bestem Zustand. (Fabrik. Neuß. Berlin), verkauft sehr preiswert.
P. Walther, Wagenbau Ostrów (Wlkp.), ul. Fabryczna 6.

Suche 7782
eins. Walzenstuhl
300 × 800.
Brandt, Sitno,
pow. Sępólno.

Fabrik-Gebäude
ca. 850 qm, Licht- und Kraftanlage, im ganzen oder geteilt zu vermieten.
Marsz. Focha 47. 3734 **Telefon 685.**

Kaufe dauernd 7403
gebr. landwirtschaftl.
Maschin. u. Geräte
aller Art. Genaue Beschreibungen u. Preise bitte unter Adresse
Świecie, Skrzynka Pocztowa Nr. 18.

Gebrauchte, aber noch gut erhaltene 7890
Dampfheizkörper
zu kaufen gesucht. **Gutsverwaltung Gawroniec,** pow. Świecie.

Pappeln
Esche, Linde,
runde, starke Stämme gegen sofortige Kasse **zu kaufen gesucht.**
Zbąszyń 1,
skrytka poczt. 10.

Wohnungen

Eine
4-Zimmer-Wohng.
mit Zentralheiz. sofort zu vermieten. 7677
Jul. Roß.
Gärtnereibesitzer, ulica Grunwaldzka 20.

Kleine Wohnung, evtl. Stube u. Küche, von Witwe m. erwachsener Tocht. ges. Würden dafür Hausbereinig. oder Aufwart., bezw. Portierstelle übernehmen. evtl. etwas zuzahlen. Offert. unt. **S. 7689** an die Geschst. d. Ztg. erb.

Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
zu vermieten. 7242
Kordeckiego 18, Whg. 5.

Pachtungen

Meine vorschriftsmäß.
Bäckerei
nebst guten Wohnräumen im Kirchdorfe gelegen, ist v. Januar ab an einen guten Brotbäcker, d.-kat., zu verpachten. Pr. 100 zł monatlich ohne Inventar und Land. 7763
H. Loeser, Bäckermeister, i. R., **Nowacerkiew,** Kreis Chojnice.

Bäckerei
zu verpacht. Grundtke, Długa 47, W. 1. 3720

Gutgehd. Bäckerei
vom 1. 1. 35 zu pachten gesucht (größer. Kirchdorf bevorzugt). Offert. unter **A. 3675** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

Jung., tücht. **Landwirt**
sucht Pachtung
von 400 Morgen aufwärts. Vermittl. verb. Offerten unter **B. 7720** a.d.Geschst. d. Zeitg. erb.

Auto-Garage
zu vermieten. 7706
Fabryka Sygnałów Kolejowych
C. Fiebrandt i Ska,
Sp. z o. o. Bydgoszcz 4.

Große Garage
Lagerplatz für Kohlen u. **Stall** sof. zu verm.
7764 **Poznańska 1.**

DB

Deutsche Bühne
Bydgoszcz, T. z.
Donnerstag, 22. Nov. 34,
abends 8 Uhr.
Neuheit! Neuheit!
Opferstunde
Schauspiel in 3 Akten
von **Hellmuth Unger.**
Eintrittskarten
wie üblich. 7791
Die Bühnenleitung.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 265.

Bromberg, Dienstag, den 20. November 1934.

Pommerellen.

19. November.

Graudenz (Grudziądz)

Goetheschule.

Mit einem Grieg-Abend eröffnete die Goetheschule am 15. d. M. die diesjährige Reihe der Musikalischen Abende, die als schöne künstlerische Ergänzung des Unterrichts gedacht sind und bei Schülern und Erwachsenen sich einer großen Beliebtheit erfreuen. Direktor Hilgendorf begrüßte die zahlreich erschienenen Gäste und sprach den Mitwirkenden, die sich in liebenswürdiger Weise selbstlos in den Dienst der guten Sache gestellt hatten, seinen wärmsten Dank aus. Besonders dankte er Frau Ellen Conrad-Kirchhoff für die herzlichen Grüße, die die Sängerin von ihrer Sängerreise aus Spanien für die Goetheschule mitgebracht und übermittelt hatte. Auf ihrer Reise hatte Frau Conrad nämlich an einem Konzert des Deutschen Gymnasiums in Barcelona mitgewirkt, und der Direktor der Anstalt hatte ihr den Reinertrag des Konzertes überreicht mit der Bitte, ihn als Zeichen der inneren Verbundenheit der Deutschen Schule in Barcelona mit der deutschen Schule in Pommerellen für gemeinnützige Zwecke zu überbringen.

Die Vortragsfolge war auch diesmal recht sorgfältig zusammengestellt. Herr Bulcke sprach eingangs über die Eigenart der Griegschen Musik und ihre Bedeutung. Die erste Liederfolge, von Frau Ellen Conrad-Kirchhoff gesungen und von Fräulein Esther Kalmukoff begleitet, brachte die Lieder „Hoffnung", „Am schönen Sommerabend war's", „Letzter Frühling" und „Der Jäger". Die Sängerin, die ganz auf der Höhe ihres Könnens war, erntete zusammen mit ihrer Begleiterin uneingeschränkten Beifall. Es folgte nun als Klavier-Vortrag von Fräulein Kalmukoff die Sonate op. 7. An dieser Schöpfung Griegs konnte man so recht der Eigenart seiner Musik innewerden, die doch ganz anders geartet ist als die unserer deutschen Meister. Was den Vortrag anlangt, so ist das Mittelstück und das Molto-allegro am Schluß besonders hervorzuheben. Es war sowohl in technischer Hinsicht wie auch nach Auffassung eine meisterliche Wiedergabe. Den Höhepunkt des Abends jedoch bildete das rühmlichst bekannte „Lied Solvejgs", an dessen wundervollen Vortrag neben den beiden Künstlerinnen auch Herr Hop (Violine) in gleicher Weise beteiligt war. Stürmischer Beifall war Dank und Anerkennung. Nachdem dann die Sängerin mit innigem Empfinden und großer Klangschönheit die Lieder „Ein Traum", „Lauf der Welt", „Eros" und „Zur Johannisnacht" dargeboten hatte, setzte ein so stürmischer, anhaltender Beifall ein, daß sie gezwungen war, noch zwei Lieder ihrer schönen Kunst zum Vortrag zu bringen.

Mit einem kleinen gemütlichen Beisammensein der Spitzen der Veranstaltung fand der schöne Abend sein Ende.

Gm. *

Der Deutsche Schulverein

hatte zum letzten Freitag den Vorstand, sowie den früheren und jetzigen Geschäftsführenden Ausschuß zu einer Festsitzung eingeladen, zu der auch der Vorsitzende des Zentral-Schulvereins, Oberstudien-Direktor Dr. Schönbeck aus Bromberg, erschienen war. Es galt, den bisherigen Vorsitzenden, Buchhändler Arnold Kriedte, zu ehren. Der jetzige Vorsitzende, Mühlenbesitzer Rosanowski, hob die Verdienste Arnold Kriedtes um den Schulverein seit dessen Gründung und um den Bau der Goethe-Schule hervor, und gab den einstimmigen Beschluß des Vorstandes und Geschäftsführenden Ausschusses bekannt, Buchhändler Arnold Kriedte zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen.

Oberstudien-Direktor Dr. Schönbeck legte seinerseits die Verdienste des Ehrenvorsitzenden um den Aufbau des Schulvereins in den allerschwierigsten Zeiten und um die Erbauung der Goethe-Schule dar und überreichte dem Leiter der Schule, Gymnasial-Direktor Hilgendorf, ein Ölgemälde, das die Freunde und Mitarbeiter Herrn Kriedtes von ihm haben anfertigen lassen. Direktor Hilgendorf übernahm das Bild mit tief empfundenen Worten, in denen er die Wirksamkeit des Geehrten feierte, der ihm und allen seinen Mitarbeitern durch seine uneigennützige und anfeuernde Arbeit ein leuchtendes Beispiel gewesen sei. Das Bild solle Zeugnis davon ablegen, welche Dankbarkeit Herrn Kriedte wegen seiner Arbeit für das deutsche Schulwesen gezollt wird. Das schönste Denkmal aber, das er sich selbst errichtet habe, sei die Goethe-Schule.

In tiefer Ergriffenheit sprach Herr Kriedte seinen Dank aus. Er faßte die Ehrung als ein Symbol einer gemeinsamen deutschen Tat auf, denn an seinen großen Erfolgen seien seine Mitarbeiter in bedeutendem Maße beteiligt. Die Ehrung habe für ihn einen ganz besonderen Wert, weil sie auf Anregung von Männern erfolgt sei, die jahrelang mit ihm zusammen gewirkt hätten.

Bei dem sich daran anschließenden Beisammensein sprach Pfarrer Dieball für die Eltern seinen Dank aus dafür, daß es der energischen Tat des jetzigen Ehrenvorsitzenden zuzuschreiben sei, daß ihre Kinder in deutschem Sinne erzogen werden könnten.

Durch diesen weihevollen Akt ist die Lebensarbeit eines Mannes anerkannt worden, der jederzeit für unser deutsches Volkstum eingetreten ist, und dessen Wirken im Kampf um dieses Volkstum den kommenden Generationen beispielgebend sein wird. Bei seinem Scheiden aus der öffentlichen Tätigkeit wurde Herrn Kriedte auch vom „Verbande der Buchhändler in Polen" zum Ehrenvorsitzenden ernannt; die gleiche Anerkennung wurde ihm, wie berichtet, von der „Deutschen Bühne" zuteil. Alle Verbände brachten zum Ausdruck, daß sie durch diese Auszeichnung nicht nur hohes Verdienst ehren, sondern daß sie dadurch auch des Gefeierten ferneres Interesse an dem Wirken und Geschick der Verbände und nötigenfalls auch trotz des offiziellen Scheidens aus seinen so umfassenden öffentlichen Wirkungsgebieten sich dennoch seine weitere Mithilfe sichern wollten. *

× **Über die Lage in der PePeGe** wird jetzt mitgeteilt, daß die Direktion der Fabrik sich nicht mit der Absicht trage, gegenwärtig eine Verminderung der Belegschaft vorzunehmen, und zwar mit Rücksicht auf die wieder eingetretene Zunahme der Bestellungen von Erzeugnissen des Unternehmens. Allerdings solle zunächst die Zahl der wöchentlichen Arbeitstage von 6 auf 3 herabgesetzt werden. Infolge dieser Art Regelung der Beschäftigung der Arbeiterschaft gestalte sich die Kündigungsangelegenheit zurzeit nicht aktuell. *

× **Über die Abführung der städtischen Steuern** bringt die Stadtverwaltung zur öffentlichen Kenntnis, daß sämtliche kommunalen Abgaben direkt an die Stadthauptkasse, Rathaus, Zimmer Nr. 102, zu entrichten sind. Als solche städtischen Steuern und Gebühren kommen in Betracht: der Zuschlag zur staatlichen Einkommensteuer, die Hunde-, Hotel- und Vergnügungssteuer, die Kanal- und Gemüllabfuhrgebühr, die Militärsteuer usw. *

× **Unzufriedenheit von Erwerbslosen** mit Funktionären der Arbeitslosenangelegenheiten ist an sich ja gerade nichts Unerklärliches. Sie darf aber nicht in unangemessener Weise Ausdruck finden. Das war nun bei einem Arbeitslosen namens Wiecki der Fall. Er ließ sich im August d. J., als er sich im Arbeitslosenreferat, Oberthornerstr. (3-go Maja) befand, einem Beamten gegenüber zu scharfen Äußerungen hinreißen, in denen gar die Drohung des gelegentlichen Fellvergerbens vorkam. Das kollidierte natürliche erheblich mit dem Strafgesetz, und so mußte sich denn auch der Rabiate dem Burggericht stellen, das auf 6 Wochen Gefängnis mit dreijähriger Bewährungsfrist erkannte. *

× **Die Postuhr** gab, worüber man sich wunderte, in letzter Zeit nicht die richtige Zeit an. Jetzt macht das Postamt bekannt, daß infolge vorgenommener Reparaturen und Mastauswechselung der Mechanismus der Uhr stillgelegt worden ist. In den nächsten Tagen werde die Uhr wieder in Gang gesetzt werden. *

A **Der Sonnabend-Wochenmarkt** hatte ebenso gute Zufuhr wie Verkehr zu verzeichnen, nur der Absatz ließ viel zu wünschen übrig. Butter kostete 1,00—1,30, Eier 1,30—1,50, Weißkäse 0,10—0,60; Gänse 3,00—6,00, Enten 2,00—2,80, Puten 2,50—5,00, Hühner 1,80—2,50, Tauben 0,80—0,90; Hasen 2,50 bis 3,50; Karpfen 1,00, Schleie 0,80—1,00, Hechte 0,60—0,80, Plötze 0,20—0,35, Neunaugen 0,70, Krebse Stck. 0,05—0,20; Äpfel 0,15—0,30, Birnen 0,15—0,40, Nüsse 1,40, Preißelbeeren 0,60, Schlehen 0,25, Tomaten 0,20—0,25, Zitronen 2 Stck. 0,25, Apfelsinen 0,60—0,80, Weißkohl 0,03—0,05, Rotkohl 0,05—0,08, Rosenkohl 0,20, Blumenkohl 0,10—0,30, Spinat 0,20, Mohrrüben, rote Rüben, Wruken, Zwiebeln und Grünzeug 0,05 bis 0,10, Kartoffeln Ztr. 1,80—2,30, Pfd. 0,02—0,04; Pilze Ltr. 0,10—0,25; Tannengrün, Palmkätzchen je 0,10, Blumen in Töpfen und Sträußchen gab es zu billigen, bekannten Preisen. Kränze und Kreuze, die Vorläufer des Totenfestes, sah man auch schon vereinzelt (von 0,50—2,50 und mehr). *

Thorn (Toruń)

Ueber die „Wikingerzeit im Ostseegebiet"

sprach Professor Dr. La Baume-Danzig auf Veranlassung des Coppernicus-Vereins im Saale des „Deutschen Heims". Der Vortragende gab zunächst eine allgemeine Darstellung dieses merkwürdigen nordgermanischen Stammes. Die Wikinger, auch Normannen oder Waräger genannt, haben im 8. bis 10. Jahrhundert n. Chr. durch ihre ungewöhnliche Tatkraft in den verschiedensten Ländern Europas, ja sogar in Nordamerika, festen Fuß gefaßt und starken Einfluß auf die politische und kulturelle Entwicklung gewonnen. In ihrer nordischen Heimat waren die Wikinger Ackerbauer und wurden es auch wieder, wenn sie von ihren kühnen Seefahrten zurückkehrten. Wir können noch heute ihre hochentwickelte Schiffsbaukunst bewundern, da sich einige Schiffe, besonders das Nydam-Boot in Kiel und das Oseberg-Boot in Oslo, gut erhalten haben. Wir verdanken diese Funde dem Umstande, daß in diesen über 20 Meter langen und mit reichen Schnitzereien verzierten Booten Fürsten bestattet wurden. Dabei gab man den Toten zahlreiche Schmuckstücke, Waffen, Gegenstände des täglichen Gebrauchs, ja sogar Wagen und Schlitten mit. Diese zum Teil gut erhaltenen Beigaben vermitteln uns ein lebendiges Bild von der Kultur und Lebensweise der Wikinger. Für ihre künstlerische Gestaltung ist die reiche Verwendung stilisierter Tierornamente charakteristisch, die meistens auf kunstvolle Art ineinander verflochten sind. Der rege Handel, den die Wikinger trieben, brachte ihre Städte zu hoher Blüte, z. B. Birka bei Oslo, Haithabu bei Schleswig, Truso am Drausensee bei Elbing, Vineta, wahrscheinlich auf Wollin. Einige dieser verschollenen Städte sind heute ausgegraben und zeigen eine eigenartige Anlage, die aus einer Hochburg und der von einem Ringwall umgebenen eigentlichen Stadt besteht. Sehr aufschlußreich ist ein aufgefundener Bericht über eine Reise, die ein Wikinger von Haithabu nach Truso, also nach unserer engeren Heimat gemacht hat. Er beschreibt darin auch die Bevölkerung beiderseits der Weichselmündung. Die Bewohner östlich der Weichsel nennt er Esthen, die westlich der Weichsel Wenden. Unter den ersteren sind die heidnischen Preußen zu verstehen, die Wenden sind Westslawen. Daß die Wikinger auch auf der Halbinsel Hela gesiedelt haben, geht aus den Ortsnamen Rixhöft, Heisternest, Hela, Oxhöft hervor, die nordischen Ursprungs sind.

Der durch zahlreiche Lichtbilder unterstützte Vortrag zeigte wieder, wie lebendig Altertumswissenschaft sein kann. **

v. **Von der Weichsel.** Der Wasserstand erfuhr gegen den Vortag eine weitere Zunahme um 6 Zentimeter und betrug Sonnabend früh 1,21 Meter über Normal. — Auf der Fahrt von der Hauptstadt nach Dirschau bzw. Danzig passierten die Personen- und Güterdampfer „Goniec" bzw. „Eleonora", in umgekehrter Richtung „Mickiewicz" bzw. „Krakus", sowie Schlepper „Steinkeller" mit vier mit Stückgütern beladenen Kähnen. Auf dem Wege von Warschau nach Gdingen passierten außerdem die Schleppdampfer „Leszek" und „Pomorzanin" mit je einem Kahn mit Zucker. Nach Warschau liefen Schlepper „Bajka" und nach Włocławek" Schlepper „Spółdzielna Wisła" mit einem leeren Kahn aus. — Die Wassertemperatur betrug 5,8 Grad Celsius. * *

* **Sperrung der Eisenbahnbrücke für den Fuhrwerksverkehr.** Mit Rücksicht auf die schlechte Beschaffenheit des Fahrdammes wird die Eisenbahnbrücke in allernächster Zeit für den Wagenverkehr gesperrt werden. Nach erfolgter Sperre wird mit einer Wiederaufnahme des Fuhrwerksverkehrs wohl nicht mehr zu rechnen sein, weil die Eisenbahnverwaltung das Projekt, zwecks Verbesserung der Eisenverbindung über die Weichsel, die Eisenbahnbrücke zweigleisig auszubauen, voraussichtlich jetzt in die Tat umsetzen wird. Für den Personenverkehr wird der eine Seitenweg auch weiterhin geöffnet bleiben. * *

* **Dienst am Kunden.** Wie das Hauptpostamt in Thorn bekanntgibt, werden die Paketschalter fortan durchgehend von 8 Uhr bis 18 Uhr für die Auf- und Ausgabe von Paketen geöffnet sein. Bisher hatte sich nämlich die Mittagspause von 12—15 Uhr unangenehm bemerkbar gemacht. * *

ǂ **Die Polizei beschlagnahmte** ein gefälscht erscheinendes 10-Zloty-Stück und nahm neben fünf Betrunkenen noch je eine Person wegen Bettelei und wegen Ausschreitungen im Gebäude des Wojewodschaftsamtes fest. — Zur Anzeige kamen ein kleiner Diebstahl, zwei Betrügereien, zwei Unterschlagungen und fünf Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

v **„Nur" 30 Einbrüche.** Alexander Leier, Thorns gefährlichster Einbrecher, der mehr als 30 Einbrüche auf dem Gewissen hat, stand am Freitag vor der Strafkammer des Bezirksgerichts in Thorn, um sich wegen Diebstahls in sieben Fällen zu verantworten. Sogleich nach Eröffnung der Sitzung stellte sich der Angeklagte stumm und deutete, mit der Hand nach dem Kopf zeigend, an, daß es in seinem Kopf nicht richtig ist. Mit Rücksicht auf die Notwendigkeit einer ärztlichen Untersuchung sowie auf den Charakter der Sache beschloß das Gericht, die Präventivhaft aufrecht zu erhalten und den Angeklagten unter ärztliche Kontrolle im Gefängnis zu stellen. * *

*** Aus dem Seekreise, 17. November. Ein unerhörter Raubüberfall wurde in die Wohnung der Schwestern Elisabeth und Berta Melzer in Chwaszczyn verübt. Zwei Männer schlugen die beiden Frauen mit Gummiknüppeln und verwundeten die erstgenannte außerdem noch durch zwei Revolverschüsse. Dann raubten sie einige hundert Zloty Bargeld und Schmuckstücke und ergriffen damit die Flucht. Die Polizei hat sofort eine energische Untersuchung nach den nächtlichen Banditen eingeleitet.**

d **Gdingen** (Gdynia), 18. November. Selbstmord beging in der Wohnung seiner Verlobten ein ehemaliger Beamter der Firma „Warta". Der Genannte war entlassen worden und in derselben Zeit starben seine Eltern, so daß er ohne jede Mittel verblieb. Am tragischen Tage kam er zu seiner Verlobten, und als diese ihm Vorhaltungen machte, daß er stellungslos sei, zog er den Revolver und machte durch einen wohlgezielten Schuß seinem Leben ein Ende.

tz. **Konitz** (Chojnice), 17. November. Einen plötzlichen Tod infolge Herzschlags hat der Getreidekaufmann Arthur Schwarz erlitten.

Am Sonnabend nachmittag fand um 5 Uhr in der Deutschen Volksschule eine Generalversammlung der Delegierten des Elternrates statt. Dir. Paprocki eröffnete die Versammlung und gab die Tagesordnung bekannt. Zum ersten Punkt erstattete Herr Rasch einen Bericht über die Tätigkeit des alten Vorstandes, worauf Lehrer Panske das neue Statut vorlas. Bei den einzelnen Punkten kam es zu interessanten Aussprachen. So wurde beschlossen, die Eltern, deren Kinder die Schule schwänzen, durch den Vorstand des Elternrates aufzufordern, für einen regelmäßigen Schulbesuch zu sorgen. Der Schulleiter mußte die betrübende Mitteilung machen, daß gerade in der Deutschen Volksschule ein erheblicher Teil der Kinder an Zahnkrankheiten leidet und auch der Gesundheitszustand der Lungen, Bronchien und Drüsen viel zu wünschen übrig läßt. Er gab ferner bekannt, daß, um diesem Übel abzuhelfen, ein Zimmer für Zahnbehandlungen in der Schule eingerichtet werden soll, in dem eine Dentistin die unbemittelten Kinder kostenlos behandelt. Die Höhe der Elternratsbeiträge wurde auf 20 Groschen monatlich für jedes Kind festgesetzt. Darauf wurde der neue Vorstand gewählt, und zwar zum Ersten Vorsitzenden W. Schulz, zum Zweiten H. Rasch, zum Schriftführer K. Heise, zum Stellvertreter Frau Schadow, zum Kassierer E. Panknin. In die Revisionskommission wurden gewählt Wiwjorra, P. Gehrke und Frau Bartkowiak.

Zu einer Schlägerei kam es bei einem Tanzvergnügen der Freiwilligen Feuerwehr in Odry. Der Kommandant Gonsz und der Schriftführer Wardyn glaubten ihre Meinungsverschiedenheiten nur durch einen Kampf austragen zu können. Da sich bald Freunde für und wider fanden, war bald eine allgemeine Schlägerei im Gange, bei der auch das Messer eine Rolle spielte. Die Polizei machte diesem „Tanzvergnügen" ein Ende. — Auch in Frankenhagen artete ein Tanzvergnügen in eine Schlägerei aus. Der Anstifter wurde dabei durch Messerstiche so schwer verletzt, daß er ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 18. November. Im Laufe des letzten Sommers hat sich unsere Schwetzer Chaussee sehr zum Vorteil verändert, denn auf den städtischen Landparzellen hinter dem Amtsrichterwohnhaus sind sechs im Villenstil gebaute Häuser nebst Wirtschaftsgebäuden mit 14 Wohnungen neu entstanden, die zum Teil auch schon bezogen sind; während der äußere Fassadenputz noch an sämtlichen Gebäuden fehlt. Um nun die inneren Straßen der Stadt von dem jetzt großen Autobetrieb frei zu machen, soll im Norden um die Stadt eine Entlastungs-Autostraße gebaut werden, die den Fernverkehr umleitet. Dieses Projekt soll an der Schwetz—Bromberger Chausseegabelung beginnen und hinter den oben genannten neuen Gebäuden mit Richtung am Seminar vorbei, durch den Klunderschen Garten, die Lamparskische Wiese, in die Konitz—Czersker Chausseegabelung einmünden. Diese Neuerung wird von den **hiesigen Bürgern** sehr begrüßt werden.

v **Vandsburg** (Więcbork), 18. November. Am vergangenen Sonnabend veranstaltete die Landbundjugend der Ortsgruppe Vandsburg ein Landbundfest im Ehrlich'schen Saale, welches trotz des schlechten Wetters einen guten Besuch auszuweisen hatte. Mit einer Begrüßungsansprache des Ortsgruppenleiters Teßmer-Wittun und nach Vortrag des Liedes „Es rauscht durch deutsche Wälder" durch die Jugendgruppe Lubscha, nahm das Fest seinen Anfang. Hierauf wurden von der Ortsgruppe Sitno des Verbandes für Jugendpflege ein Theaterstück zur Aufführung sowie zwei Lieder zu Gehör gebracht. Mit großer Begeisterung aufgenommen wurden die aufgeführten Reigen einiger Jungbäuerinnen aus Seefelde, die in ihren bunten Trachten besonders gefielen, und die infolge ununterbrochenen Beifalls sich genötigt sahen, den Reigen noch einmal zu wiederholen. Nach einer allgemeinen Pause wurde von der Jugendgruppe Lubscha das Laienspiel „Der unerwünschte Bräutigam" aufgeführt, welches seines humorvolle Inhalts und vorzüglicher Mimik des Spieler wegen außerordentlichen Beifall fand. Hierauf folgte noch ein Theaterstückchen „Die Spinnstube", dargebracht von den Jungbäuerinnen aus Seefelde. Mit einem Chorliede der Jugendgruppe Lubscha fand das Fest seinen Abschluß. Alsdann trat der Tanz in seine Rechte, der die Anwesenden in froher Stimmung noch einige Stunden beisammen hielt.

Ungebetene Gäste statteten auf dem Gute Skarpa der Speisekammer einen Besuch ab und stahlen einen Schinken, einige Weckgläser sowie Sahne.

Laut amtlicher Bekanntmachung im Kreisblatt, ist auf den Gehöften der Besitzer J. Bebek in Wittun und F. Sokrzywnicki in Damerau unter den Schweinebeständen die Rotlaufseuche erloschen.

x **Zempelburg** (Sępólno), 17. November. In einer der letzten Nächte wurden dem Besitzer August Stolp-Abbau Zempelburg aus dem Stalle durch gewaltsames Zertrümmern des Vorlegeschlosses 12 Gänse gestohlen, die die Diebe in mehreren Säcken in einer Feldscheune nahe der Stadt versteckt hatten. Die sofort von dem Besitzer aufgenommenen Nachforschungen führten auf Grund der Fußspuren in das Versteck, aus dem er sich sein Eigentum wiederholen konnte. — Ebenso wurde dem Besitzer Dahlke in Friedrichsborn ein Damenfahrrad, das er nur kurze Zeit auf seinem Gehöft hatte stehen lassen, gestohlen. — Ferner stahlen unbekannte Diebe dem Hausbesitzer P. Schwarz, Berlinerstraße, von der Leine mehrere Wäschestücke. Die polizeilichen Nachforschungen nach den Dieben sind im Gange.

Besuch in Berlin.

(Schluß!)

Montag vormittag 11 Uhr hatte der Oberbürgermeister der Stadt Berlin, der frühere Danziger Senatspräsident Dr. Sahm, den Heimatbund und uns Gäste aus Polen zu einem Empfang im Rathause in der Königstraße geladen. In seiner überaus herzlichen Ansprache gedachte Dr. Sahm der engen Bande, die ihn mit unserer Heimat verbinden. Mit Freuden habe man im Reiche den Freundschaftsvertrag zwischen Deutschland und Polen begrüßt und der Wunsch aller sei es, daß die gutnachbarlichen Beziehungen immer herzlicher werden möchten. Bankdirektor Wohlfeil dankte in längerer, uns allen aus dem Herzen gesprochener Rede für den feierlichen Empfang, an den sich eine Führung durch das Rathaus anschloß. Nachdem jeder Teilnehmer noch ein Buch „Das neue Berlin" zum Geschenk erhalten hatte, begab sich die ganze Gruppe in das im Keller des Hochhauses am Alexanderplatz belegene Restaurant, wo wir zum Mittagessen wieder Gäste des Heimatbundes waren. Dann ging es mit der S-Bahn nach Potsdam hinaus, das bei dem herrlichen Herbstwetter einen unauslöschlichen Eindruck hinterließ. Die Führung durch Stadt und Sanssouci hatte Kreisbaumeister Krause (früher Thorn) übernommen. Den Abend verbrachten die meisten wieder in Theatern, die für die Thorner ausreichend Freikarten zur Verfügung gestellt hatten.

Für den Dienstag als Abschiedstag war kein Programm aufgestellt. Jeder hatte Gelegenheit, noch Persönliches zu erledigen, Besuche abzustatten usw. Und als die Abschiedsstunde nahte und zwar recht früh, nämlich 7 Uhr abends, da war der Fernbahnsteig des Bahnhofs Friedrichstraße wieder so schwarz voller Menschen, daß ein Durchkommen kaum möglich war. Sie hatten sich alle wieder eingefunden, unsere alten, jetzt in Berlin lebenden Mitbürger. Und zum Beweise ihrer Liebe und Treue überschütteten sie uns mit Blumen und anderen kleinen Geschenken, die wir annehmen mußten. Viele Augen standen voller Tränen, als der lange D-Zug sich in Bewegung setzte und langsam aus der riesigen Halle hinausfuhr. Des Winkens hüben und drüben wollte kein Ende nehmen; es war ein Abschied wieder für unbestimmte Zeit. Und ebenso herzlich und freudig wie auf der Hinfahrt wurden wir auch bei der Rückfahrt in Frankfurt „am Ozean" von alten Thorner Mitbürgern und Mitbürgerinnen auf dem Bahnhof begrüßt; auch sie wollten den Berlinern nicht nachstehen und verteilten in unserem Waggon kleine Präsente und Blumen.

Als der Zug dann der nahen Grenze zurollte, kam uns allen so recht zu Bewußtsein, daß wir Thorner hüben und drüben uns ja gar keine Fremden sind, daß unser Verhältnis vielmehr ein ausgesprochen familiäres ist. Wie wäre es sonst auch möglich, daß man sich mit Tränen der Wiedersehensfreude in den Augen in die Arme fällt und mit „wildfremden" Leuten Küsse tauscht? Dieses Zusammengehörigkeitsgefühl, diese Blut- und Volkstumsverbundenheit zu erleben war etwas ganz Großes und Herrliches! Daher waren wir auch ganz besonders erfreut, daß alte Landsleute aus anderen deutschen Gauen wie Pommern, Sachsen, Thüringen, ja sogar aus dem Rheinland, eigens nach Berlin gekommen waren, um ein Wiedersehen zu feiern.

Die Leitung des „Thorner Heimatbundes" hat seit Monaten am Zustandekommen dieses Gegenbesuches mit unermüdlichem Eifer gearbeitet. Sie hat neben der Last der beruflichen Beschäftigungen viele Tag- und Nachtstunden dafür geopfert. Wir Thorner danken allen für diese Liebe, die uns auf Schritt und Tritt entgegengebracht wurde. Wie wir sie vergelten sollen, wissen wir heute noch nicht; daß wir sie aber im Herzen tragen, bedarf keiner besonderen Versicherung. Wir hoffen, daß wir den „Thorner Heimatbund" im nächsten Jahre wieder bei uns begrüßen und aufnehmen können. * *

Strafantrag gegen Pirro und Röchling.

Die Regierungskommission des Saargebiets hat, wie aus einer Auflagenachricht an die saardeutschen Zeitungen hervorgeht, gegen die Unterzeichner der Eingabe der Deutschen Front vom 13. November, nämlich gegen Röchling, Kiefer, Pirro und Lavacher, bei dem Obersten Abstimmungsgericht Strafantrag wegen Beleidigung, Verleumdung und übler Nachrede gestellt.

In der Zwangsnachricht heißt es u. a.: Es ist unwahr, daß Beamte der Regierungskommission das beschlagnahmte Aktenmaterial der Deutschen Front unter Bruch des Amtsgeheimnisses und unter Verletzung der ihnen auferlegten Neutralitätspflicht dritten Personen zugänglich gemacht hätten."

Man geht wohl nicht fehl in der Annahme, daß die Regierungskommission des Saargebiets, deren Präsident Herr Knox ist, die führenden deutschen Männer im Saarlande treffen will. Es ist daran zu erinnern, daß Kiefer Leiter der christlichen Gewerkschaften, Röchling einer der größten Industriellen und Vorkämpfer in dem Kampfe um die deutsche Erziehung der Arbeiterkinder, Pirro Landesleiter der Deutschen Front und Levacher bekanntes Mitglied des Führerausschusses der Deutschen Front ist.

Die Führer der Deutschen Front Röchling, Kiefer, Pirro und Levacher und die gesamte Bevölkerung im Saargebiet begrüßen diesen Prozeß, da bei dieser Gelegenheit Dinge zur Sprache gebracht werden können, an deren öffentlicher und rückhaltloser Klärung die deutsche Saarbevölkerung das größte Interesse hat. Dabei werden auch die Zeugen der Deutschen Front eine wesentliche Rolle spielen. So dürfte dieser Prozeß zu einem wichtigen Beitrag für die Charakterisierung des gegenwärtigen Saarregimes werden.

Briefkasten der Redaktion.

Alle Anfragen müssen mit dem Namen und der vollen Adresse des Einsenders versehen sein; anonyme Anfragen werden grundsätzlich nicht beantwortet. Auch muß jeder Anfrage die Abonnementsquittung beiliegen. Auf dem Kuvert ist der Vermerk „Briefkasten-Sache" anzubringen. Briefliche Antworten werden nicht erteilt.

„Windrose 1934." Wir haben über den Fall Erkundigungen eingezogen, die aber leider resultatlos geblieben sind. Es dürfte sich empfehlen, zunächst das Wasser chemisch untersuchen zu lassen, um die Stoffe festzustellen, die auf die Färbung und den Geruch des Wassers ungünstig einwirken. Vielleicht wird sich aus dem Ergebnis der Untersuchung ermitteln lassen, ob Aussicht vorhanden ist, daß das Wasser sich bessert, oder ob der Brunnen dauernd unbrauchbar bleibt.

„Radio". Ihre Befürchtungen sind durchweg unbegründet; nach dem polnischen Recht können zwar Ausländer Grundbesitz in Polen nur erwerben nach vorheriger Erlangung der Genehmigung des Innenministers, die im Einvernehmen mit dem Kriegsminister erteilt wird. Aber diese Bestimmung erstreckt sich nicht auf Erben, denn der Art. 8 des betreffenden Ausländergesetzes lautet: „Die Bestimmungen dieses Gesetzes beziehen sich nicht auf die Übertragung des Eigentumsrechts auf Erben. Also Ihre Tochter ist legitime Erbin nach Ihnen, obgleich sie Ausländerin ist, und das gleiche gilt natürlich auch von Ihren anderen Töchtern, falls diese zu Erben berufen würden — ohne Rücksicht auf deren Staatsangehörigkeit. Sie könnten übrigens Ihren ererbten Besitz nicht anderweitig vererben, da Sie durch die testamentarische Bestimmung Ihres Bruders gebunden sind.

„Unerfahren." 1. Ihre Schwägerin muß außer dem Gewerbeschein, den sie gelöst hat, noch für das abgelaufene Jahr Umsatzsteuer bezahlen, und zwar 1 Prozent von dem Bruttoumsatz. Diese Umsatzsteuer ist in dem Falle Ihrer Schwägerin in 4 Quartalsraten zu zahlen, und zwar die erste Rate bis zum 15. Juli 1935. Das Patent erlischt von selbst mit dem Schluß des Jahres und braucht nicht abgemeldet zu werden. 2. Das betreffende Mädchen kann die genannten Sachen mitnehmen.

„Leipzig 1935." Uns ist eine ähnliche Institution im Freistadtgebiet nicht bekannt. Aber auch abgesehen davon besteht u. E. kein Zweifel, daß Sie einen ermäßigten Paß für diesen Zweck erhalten. Auch bezweifeln wir nicht, daß Sie die Registermark für Ihre Studienzwecke erhalten werden. Sie müssen unter Vorlegung des Passes den Gegenwert der Registermark in Zloty durch eine Bank in Polen an die Bank in Deutschland überweisen lassen, bei der Sie die Gelder fortlaufend abheben wollen. Die diesseitige Bank regelt dann das Weitere, d. h. sie leitet Ihren Antrag an die zuständige Stelle der Reichsbank weiter. Es beschleunigt vielleicht den Gang der Sache etwas, wenn Sie bei der „Reichsbank Abt. Deutsche Kreditabkommen Berlin S. W. 11" Ihren Antrag begründen und um Genehmigung desselben bitten. Die Inanspruchnahme Stuttgarts ist nicht erforderlich.

Testament. 1. Jeder, der ein rechtliches Interesse an einem Testament glaubhaft macht, ist berechtigt, von einem eröffneten Testament Einsicht zu nehmen sowie eine Abschrift des Testaments oder einzelner Teile zu fordern. Die Abschrift ist auf Verlangen zu beglaubigen. Das Nachlaßgericht hat an sich mit der Versteuerung der Erbschaft nichts zu tun, es hat nur die Steuerbehörde von dem Erbfall zu benachrichtigen — sonst nichts. 2. Der Wert eines Grundstücks bemißt sich in der Hauptsache nach dem Ertrage; Sie zahlen doch Gebäudesteuer, und da diese nach dem Nutzungswert bemessen wird, so haben Sie daran einen Anhalt zur Wertberechnung des Grundstücks. Im Testament brauchen Sie den Wert des Grundstücks nicht anzugeben; Sie können ihn auch nicht angeben, denn Sie wissen ja nicht, wie die Verhältnisse sich in 20 oder 30 Jahren entwickelt haben werden. Für die Berechnung der Erbschaftssteuer bildet nicht der jetzige Wert des Grundstücks die Grundlage sondern der Wert bei Eintritt des Erbfalls, und den kann man, wie gesagt, jetzt nicht feststellen. Das Verfahren ist so, daß die Erben eine Taxe des Nachlasses einreichen; erscheint diese der Steuerbehörde zu niedrig, so ordnet sie ihrerseits eine Taxe an. Die Kosten der zweiten Taxe trägt der Steuerfiskus, wenn die Taxe der Erben nicht allzusehr fehlging. 3. Ihr Testamentstext ist richtig.

„Sepolno". Für den Goldzloty aus dem Jahre 1925 muß 1,72 des jetzigen Zloty gezahlt werden. Daran ist nichts geändert.

H. M. 100. 1. Ihre Gläubiger können nicht Befriedigung verlangen aus dem eingebrachten Gut Ihrer Frau, und zu den Gläubigern gehört auch der Steuerfiskus. 2. Ihre Frau kann selbstverständlich ein Geschäft auf ihren eigenen Namen gründen. 3. Da Ihr Unternehmen anscheinend nicht einen Teil eines landwirtschaftlichen Betriebes bildet, müssen Sie den Arbeiter nicht nur zur Krankenkasse sondern auch zur Invaliditäts- und Unfallversicherung anmelden.

K. F. 100. 1. Wieviel Kartoffelsorten es gibt, wird Ihnen niemand sagen können; es gibt deren unzählige, weil täglich neue entstehen und andere eingehen. 2. Der Fettgehalt der Milch schwankt zwischen 3,5 Prozent und 4 Prozent. 3. Unsere Notiz über die Gänseausfuhr ist mit der Auskunft, die Sie von der deutschen Zollstelle erhalten haben, durchaus vereinbar. Auf Grund eines deutsch-polnischen Kompensationsabkommens kann eine gewisse Menge Gänse zu einem ermäßigten Zollsatz in Deutschland eingeführt werden; aber da das genannte Kompensationsabkommen sich nicht bloß auf eine bestimmte Ware sondern auf verschiedene Warensorten erstreckt, so sind auf polnischer und auf deutscher Seite Stellen geschaffen worden, die die zur Ausfuhr bestimmten Warenmengen auf die einzelnen Warengattungen verteilen. Aus der Art dieser Ausfuhrregelung durch Kontingentierung der einzelnen Warenarten ergibt sich gleichzeitig, daß die Ausfuhr zu den ermäßigten Zollsätzen nur durch bestimmte Handelsgruppen erfolgen kann, da sonst eine Kontrolle nicht möglich wäre. Wer außerhalb dieses Rahmens z. B. Gänse ausführen will, der kann dies nur zur dem erhöhten Schutzzoll-Tarif tun, der aber so hoch ist, daß er jede Ausfuhr unmöglich macht.

Elly Beinhorn fliegt in Amerika.

XIV. Notlandung.

Urheberschutz für (Copyright by) Elly Beinhorn, Berlin.

Die deutsche Fliegerin ist wieder vom Pech verfolgt. Ein Bruch des Preßluftventils zwang sie zur unfreiwilligen Landung in Guaymas. Sie schildert heute die unerfreulichen Stunden in der Luft mit einem klapprigen Motor über eine weite Wüste, in der Kannibalen hausen.

Wenn man viel in den Tropen gereist ist, kommt man in Mexiko leicht wieder mit der Tageszeit durcheinander. Man kann einfach nicht begreifen, daß man bei dieser Hitze erst um sieben Uhr aufsteht und — das ist für uns Flieger das Schlimme — an den meisten Plätzen auf Grund einer Verordnung der Regierung in den Hotels vor acht kein Frühstück bekommt. Wenn meine Landsleute in dieser Hinsicht nicht immer rührend für mich gesorgt hätten, wäre ich hier manchmal hungrig morgens bei Sonnenaufgang weggeflogen.

Jetzt bin ich in Agua Caliente, dem weltberühmten Monte Carlo Amerikas, nur ein paar Kilometer von der Grenze zu den Vereinigten Staaten. Und wundere mich über das üppige Leben.

Von Mexiko Hauptstadt flog ich hinunter nach Mazatlan an die Küste, blieb dort ein paar Tage, verwöhnt von der deutschen Kolonie, die mir von morgens bis abends alle noch nicht einmal ausgesprochenen Wünsche zu erfüllen versuchte.

Vorgestern Start bei Sonnenaufgang. Die Etappe sollte mit einer Landung in Hermosillo durchgehen bis hierher nach Agua Caliente. Auf dieser Etappe lag das berüchtigte Yaquital, in dem Indianer wohnen, von denen einige Leute, die sie kennen, behaupten, die Eingeborenen huldigten noch dem Kannibalismus. Sei dem, wie ihm wolle — jedenfalls wurde ich von allen Piloten darauf aufmerksam gemacht, dort unter allen Umständen eine Notlandung zu vermeiden, weil ich meines Lebens nicht sicher sei. Gut. Ich dachte bei meinem verhältnismäßig neuen Motor an nichts Derartiges.

Nach ungefähr drei Flugstunden passierte ich die südliche Grenze des unheimlichen Tals und suchte aus tausend Metern Höhe — wegen der furchtbaren Hitze — nach den Hütten meiner Kannibalen. . . .

Plötzlich gab es einen Ruck. Von einer Sekunde zur anderen war irgend etwas mit meinem Motor geschehen. Nein, nein, das war keine Einbildung! Irgend etwas klopfte entsetzlich, und die Tourenzahl ging auch zurück.

Ich will Sie nicht mit den Einzelheiten meiner keineswegs erfreulichen Gefühle in der nächsten Viertelstunde langweilen. Jedenfalls ging ich sofort von meinem Kurs ab an die Küste herüber, wo ich auch nach einiger Zeit die Eisenbahnlinie nach Guaymas schnitt. Jeden Augenblick war ich darauf vorbereitet, daß der Motor stehen bleiben würde. Die Yaquis waren mir völlig schnuppe in Gedanken an meine arme Maschine, wenn ich die da unten irgendwo in den Busch setzen mußte.

Guaymas, der nächste größere Platz an der Küste, der einen kleinen Flugplatz hat, wollte und wollte nicht näher kommen, und mein Motor wurde von Minute zu Minute schlechter. Ich hätte ihn so gerne angeschaltet, um seine Qualen zu verkürzen. Aber es stand zu viel auf dem Spiel, ich mußte nach Guaymas hereinkommen.

Endlich! Ich landete, stellte meinen Motor ab und war von einer Horde von mexikanischen Kindern umringt, die alle durcheinanderfragten. Ich schickte einen Soldaten, der hier in der Nähe seinen Posten hatte, zum nächsten Telephon. Na, die haben schöne Augen gemacht, meine Landsleute in Guaymas, die viele lange Briefe geschickt hatten, um mich nach hier zu bekommen, was ich aber aus zeitlichen Gründen ablehnen mußte. Nun haben die Götter doch für Guaymas entschieden!

Innerhalb einer Viertelstunde war alles draußen, was deutsch ist, und bemühte sich in rührendster Weise um mich, mir diese schwere Stunde zu erleichtern. Ei weh, meine Befürchtungen in der Luft waren nicht übertrieben gewesen. Ein Preßluftventil war gebrochen und in den Zylinder gefallen. Und so etwas auf einem Flugfeld, wo keine Seele ist, nicht eine Spur von Gebäude, kein Schatten, kein Mechaniker, der von Flugzeugen irgendwelche Ahnung hat! Dazu eine Temperatur von weit über 30 Grad. Nach zwei Stunden war der Zylinder herunter. Das Ventil war vom Kolben in winzige Fetzen gehauen worden, hatte aber die Zylinderwände nicht beschädigt. Ich selbst wurde von einer Familie Westphal freundlichst aufgenommen, und Herr Kettelhut besorgte mir einen Monteur, der glaubte, den Schaden mit neuen Ventilen und einigen neuen Ersatzteilen, die ich Gott sei Dank alle bei mir hatte, wieder hinzubekommen.

Abends um neun fiel ich schließlich todmüde in mein glühendheißes Bett und dachte die Welt geht unter, als ich um halb elf wieder aus dem ersten Schlaf gerissen wurde, weil die Kommandantur unbedingt meine Motornummer wissen wollte. Und so ging das in Abständen weiter bis um halb zwei! Als sich Herr Westphal am nächsten Morgen beim zuständigen General beschwerte, hatte dieser keine Ahnung, entschuldigte sich vielmehr und erklärte, das sei sicher ein übereifriger Subalterner gewesen, der einen Rüffel bekommen würde.

So ganz wohl war mir nicht, als ich am nächsten Tag wieder startete. Denn diese Länder hier sind wenig geeignet für etwas unsichere Sachen wie Motorschäden. Nach einer knappen Stunde war ich in Hermosillo, wieder von zwei dortigen Deutschen rührend betreut. Aber auch da war kein Flugzeugmonteur, mit dem ich die ganze Geschichte noch einmal in allen Einzelheiten hätte durchsehen können. Da nun weit und breit keiner aufzutreiben war, blieb mir nichts anderes übrig, als heute noch mal siebenhundert Kilometer über weite Wüste zu fliegen, um an die Südgrenze von USA zu kommen.

Es waren keine schöne Stunden — dieser Flug über die Einöde mit einem klapperigen Motor. Aber dennoch habe ich's geschafft!

Widukinds Kampf und Tragödie.

Ein Bauernvolk an der Wende der Zeiten.

Heldenlied zwischen Sage und Geschichte von Herbert Steinmann.

VII. Kapitel.

Widukinds schwerster Gang.

Der Nachtwind pfeift um die Harzburg. Er biegt die schwarzen Wipfel der Tannen und fegt über Gestein und Busch, und höhnt und jauchzt, schwillt an zu wilder Sturmmusik. Und er peitscht auch in das Gesicht des Mannes, der ruhelos am Fenster steht.

Widukind ist's . . . Er ist allein im Gemach und doch nicht allein. Ein anderer ist bei ihm, der keinen Namen hat. Zeitlos ist sein Gesicht, nicht alt, nicht jung. Zeitlos sein Gewand. Sein Werkzeug ist die Waage, die Waage des Gewissens und stählern ist seine gewaltige Stimme.

„Da unten im Gemach schlafen die Gesandten König Karls", sagt die Stimme, „er bietet dir die Hand zum Frieden. Wie willst du entscheiden?"

„Frieden?", lacht Widukind bitter, „Unterwerfung und Knechtschaft!"

„Für wen kämpfst du, Widukind?" mahnt der Mann. „Für dich, für deinen Herzogtitel?"

„Ich kämpfe für Sachsens Volk und seine Zukunft!"

„Seine Zukunft wird ein Leichenfeld sein."

„Dann wird man mich mit ihm begraben!"

„So wird dein Geschlecht und sein Volk also verdorren für alle Zeiten."

„Und, wenn ich nachgebe, was dann — — was dann — —?"

„Soll ich dir's zeigen, Widukind?"

„Zeig es mir, Namenloser!"

Und es ist, als ob die engen Wände weichen. Ein weiter, prunkvoller Saal tut sich auf, ein Thron — — ein junger Fürst — — Herzöge beugen vor ihm das Knie — — eine funkelnde Krone schmückt sein Haupt — — Reichsapfel und Reichsschwert sind in seinen Händen — — unendlich bekannt scheint er dem nächtlichen Schauer.

„Wer — — wer ist das — —?"

„Ein Sproß aus Widukinds Geschlecht", sagt die Stimme, „Otto den Großen wird man ihn nennen, Kaiser der Deutschen wird er geheißen werden und weit wird sein Reich sein — — groß sein Ruhm und seine Nachfolge — —"

„Und das Sachsenvolk?"

„Blühen wird es und leben, und über die Jahrhunderte hinweg auf eigener Scholle sitzen, Kämpfer wird es hervorbringen, und wahrlich — es wird genug zu kämpfen geben — — —"

„Vergeblich also alles, was ich tat, vergeblich die Toten, vergeblich, daß wir bluteten — — —?"

„Nichts ist vergeblich, Widukind, denn Beispiel und Vorbild wird euer Kämpfen werden für Millionen Kämpfer eures Blutes nach euch."

Da klirrt die Waage. Schwer sinkt das Gewicht der Schale.

Der Sturmwind schweigt.

*

Die Königsboten, die auf der Harzburg geweilt, reiten leichten Herzens gen Paderborn. Freudige Botschaft und Frieden tragen sie mit sich.

Gen Paderborn auch reitet Widukind.

Kein Spott, kein höhnisches Höflingslächeln streift den unbesiegten Sachsenlöwen.

Kein Höfling, kein Graf, kein Kämmerer, kein Marschall, keine Wache und kein Page ist zugegen, als sich die beiden Gegner endlich von Angesicht zu Angesicht gegenüberstehen.

Lange sehen sie sich in die Augen, und der König ist es, der als erster die Hände ausstreckt — — —

„Widukind, jetzt habe ich dich gewonnen für dein und mein Volk — —"

Auf dem Wittekindsberg, hart an der „westfälischen Pforte", soll die Kapelle gestanden haben, in der der Sachsenherzog den stolzen Nacken vor dem Christengotte beugte. Seinem Beispiel folgten freiwillig die Männer seines Volkes.

Noch immer flackerte in kommenden Jahren Aufstand und Aufruhr über das Sachsenland, schlug neue Wunden allen, die daran beteiligt waren. Widukind war es nicht. Seine zukunftsweisende Aufgabe war es, Wunden zu heilen am Volkskörper der Sachsen, groß im Frieden zu sein als Herzog seines Volkes, so groß, wie er es im Kriege gewesen.

Zu Engern war sein Herrscherhof, auf dem er waltete über die weiten Sachsengaue als Bannerherr König Karls —, um der Zukunft willen.

Zu Engern auch ist sein Grabmal.

Doch sein Leben ist ewig, wo Volk seines Blutes sitzt.

Ende.

Shinto, die Volksreligion der Japaner.

Im Fernen Osten schwingt sich ein Reich zu machtvoller Größe auf: Japan. Vielleicht ist es nicht uninteressant, auch einmal einen Blick auf das religiöse Gut zu werfen, das diesem Konkurrenten Europas bei seinem Ringen um die Macht das geistige Fundament bieten soll. Denn die Religion ist es doch, die das gesamte soziale, rechtliche und wissenschaftliche Leben eines Volkes auf das entscheidenste beeinflußt; denken wir nur daran, wie in Europa das Christentum bei allen diesen Faktoren eine geradezu entscheidende Rolle spielt!

Wir können, wenn wir von der „Volksreligion" Japans sprechen, Buddhismus, Konfuzianismus und Christentum außer acht lassen; denn diese spielen nur eine sekundäre Rolle. Uns interessiert, was das innere Glaubensgut der Volksmasse ausmacht, was wirklich als religiöses Fundament der Millionen bezeichnet werden kann. Und das ist der Shintoismus.

Der Name „Shinto" ist ein chinesisches Lehnwort und bedeutet „Pfad der Götter". Ein Blick auf die Götterwelt des Shinto zeigt uns eine geradezu sinnverwirrende Fülle der verschiedensten Gottheiten. Da sind zunächst die Naturgötter, ein Mondgott, Sternengott, Donnergötter, Fluß-, Meer-, Berggötter usw. Jede irgendwie hervortretende Naturerscheinung wird vergottet. Neben diese Naturgottheiten tritt dann noch eine andere Gruppe von Göttern, nämlich die vergöttlichten Kaiser, Helden und Vorfahren überhaupt. Beide Göttergruppen hat die Mythologie miteinander verbunden: das Kaiserhaus steht mit der Sonnengöttin in direkter genealogischer Verbindung. Aus dieser himmlischen Abstammung erklärt sich auch die göttliche Verehrung, die der Kaiser heute noch genießt. Er ist der „Himmelskönig", der Herr über alles, was unter dem Himmel ist. Er hat nicht nur über die Lebenden, sondern auch über die Toten Gewalt, denn er kann sie, was häufig geschieht, im Range erhöhen. Die Hauptstadt erhält durch seine Gegenwart eine solche Weihe, daß die Landbevölkerung von sich sagen muß, sie wohne fern vom Himmel.

Dieser Verehrung des Kaisers und seiner Vorfahren entspricht die Verehrung der eigenen Ahnen in jeder Familie. Jeder Sterbende wird durch seinen Tod zum Gott, dem Anbetung gebührt und Opfer dargebracht werden müssen. Die Ahnen sind für den Shintogläubigen nicht eigentlich tot; sie nehmen am Geschick der Familie noch weiterhin lebhaften Anteil und kommen auch bei festlichen Gelegenheiten zu Besuch ins Haus. Von wichtigen Familienereignissen werden die Verstorbenen durch Besuch der Gräber informiert, und der Kaiser läßt dementsprechend alle wichtigen Staatsdokumente vor dem Tempel der Sonnengöttin, seiner göttlichen Ahnherrin, verlesen. Der Unterschied zwischen Lebenden und Toten ist verwischt, und jeder betrachtet sich nur als ein Glied in der Kette seines Geschlechts. Man ist deshalb seinen Ahnen schuldig, die Familie zu erhalten und fortzupflanzen.

Einer solchen ungeheuren Fülle von Gottheiten, deren Namen niemand alle kennen kann, und deren Zahl sich fortwährend durch die Verstorbenen vergrößert, entspricht es natürlich, daß diese Wesen nichts mit dem zu tun haben, was wir unter Gottheiten verstehen. Sie tragen weder besonders überweltliches noch geistiges Gepräge an sich; sie sind nicht allgegenwärtig, sondern wohnen an bestimmten Orten: wenn z. B. die Götter im Oktober jedes Jahres dem Gotte Susano in der Provinz Izumo ihren Besuch machen, so wird dieser Monat im übrigen Japan der „götterlose Monat" genannt! Die Grenze zwischen Gott und Natur ist ebenso fließend wie zwischen Gott und Mensch. Charakteristisch für diese Einstellung des Japaners ist die Tatsache, daß noch vor einigen Jahrzehnten Landleute, als sie in den Hafenstädten zum ersten Male große europäische Bauten sahen, diese anbeteten!

Die Verehrung dieser Gottheiten beschränkt sich im wesentlichen auf rein kultische Verrichtungen: auf das Darbringen von Opfern und das Sprechen von kultischen Gebeten. Dabei besteht zwischen Priestern und Laien kein prinzipieller Unterschied; erstere nehmen durchaus keine Mittlerstellung zwischen Gott und Mensch ein. Die Verehrung der vergöttlichten Ahnen wird deshalb auch von den Laien selbst im eigenen Hause verrichtet.

Irgendwelche ethischen Forderungen stellen die Shintogötter an ihre Gläubigen nicht. Dafür spielt aber die rituelle Reinheit eine um so größere Rolle. Der Körper muß vor jeder den Göttern mißfallenden Verunreinigung bewahrt bleiben. Vor allem ist bei allen kultischen Zeremonien auf diese äußere Reinheit strengstens zu achten: wer beten will, muß zuvor Hände und Mund spülen.

Ein besonderer Greuel ist den Shintogöttern das Blut; die geringste Berührung hiermit macht unrein. Deshalb mußten die Frauen früher in sogenannten „Geburtshütten" niederkommen, damit sie das Haus ihrer Familie nicht verunreinigten. Überhaupt sind die Frauen wegen ihrer physischen Beschaffenheit unreiner als die Männer. Hierzu ein interessantes Beispiel: Es war früher Sitte, daß Frauen ihren Männern in den Krieg als Amulett gegen Verwundungen eine Leibbinde mitgaben, bei deren Anfertigung sie hunderte von Genossinnen gebeten hatten, je einen Faden hinein zu nähen. Der Sinn dieses eigenartigen Schutzmittels ist klar: Die Waffe des Krieges ist etwas Heiliges, zuckt vor der Berührung mit Unreinem zurück und wird deshalb keinen Kämpfer berühren, an dessen Leibbinde so viele unreine Frauenhände gearbeitet haben!

Zur Wiederherstellung der kultischen Reinheit gibt es neben großen Reinigungszeremonien, die für das ganze Volk gelten, zahlreiche individuelle Methoden. Man schreibt zum Beispiel auf ein Stückchen Papier in Form eines menschlichen Körpers, „Katashiro" genannt, sein Geburtsdatum und Geschlecht, reibt dieses Papier über den Körper, damit die eigene Unreinheit hineinfahre und läßt es dann durch einen Priester im Meer versenken.

Das religiöse Amulettwesen treibt im Shintoismus arge Blüten. Man kann bei den Priestern Amulette gegen Feuersgefahr, solche zur Sicherung einer leichten Geburt erhalten, usw.

Diese kurzen Schlaglichter auf die religiösen Lebensäußerungen des Shinto mögen genügen, uns ein knappes Bild von dem entstehen zu lassen, was bei den breiten Massen des japanischen Volkes den religiösen Grundstein bildet.

Wirtschaftliche Rundschau.

Eine englische Stimme zum Abbruch der polnisch-englischen Kohlenverhandlungen.

Erfolgte Teilung der skandinavischen Märkte.

Der „Manchester Guardian", der in diesen Tagen vom Mißerfolg der polnisch-englischen Kohlenverhandlungen schrieb, befaßt sich noch einmal mit diesen Verhandlungen und bringt zum Ausdruck, daß die Verhandlung mit einer vorläufigen Vereinbarung geschlossen worden ist. Dieses Provisorium könne dazu beitragen, daß die polnisch-englische Konkurrenz in Skandinavien aufhört. Diese Wandlung in der Verhandlung sei nach einer siebenstündigen Konferenz am letzten Tage erfolgt und durch das Eintreten der offiziellen Vertreter der Englischen und Polnischen Regierung zustande gekommen. Es sei ein provisorisches Einverständnis erzielt worden, und zwar derart, daß die Ausfuhr während der letzten sechs Jahre nach Skandinavien die Grundlage der Exportteilung zwischen Polen und England bilden soll.

Das Blatt stellt ferner folgendes fest: Das in diesem Abkommen vorgesehene Kontingent bezieht sich nicht nur auf die Ausfuhr polnischer Kohle nach Skandinavien, sondern ebenso auf die Ausfuhr nach Irland, Italien und den anderen überseemärkten, wie Griechenland, Australien, Afrika und Südamerika. Die Ausfuhr der englischen Kohle nach Danzig, die sich auf etwa 100 000 Tonnen im Jahre beläuft, soll im Augenblick der endgültigen Bindungen dieser Vereinbarung aufhören. Das englische Blatt ist der Auffassung, daß die Kohlenverhandlungen schon im Dezember in London fortgesetzt werden. Das Kohlenabkommen soll zu dem Zeitpunkt unterschrieben werden, in welchem auch der polnisch-englische Handelsvertrag zum Abschluß gelangt.

Kündigung des deutsch-rumänischen Handelsprovisoriums.

Berlin, 19. November. (PAT.) Amtlich wird mitgeteilt, daß die Rumänische Regierung am 16. d. M. das provisorische deutsch-rumänische Handelsabkommen vom 18. Juni 1930 gekündigt hat, ebenso das Zusatzprotokoll zu diesem Vertrage vom 19. Dezember 1931, dessen Gültigkeit am 15. Dezember 1934 abläuft. Auf deutscher Seite betont man, daß diese Kündigung in Zusammenhang mit der neuen Handelspolitik Rumäniens zu bringen sei. Dieser neuen Handelspolitik sollen alle Handelsverträge Rumäniens mit anderen Staaten angepaßt werden.

Die Frage des deutschen Stahlimports in Polen!

Die von der „Gazeta Handlowa" kürzlich gebrachte Meldung über die Einfuhr hochwertiger Stahlsorten aus Deutschland hat offenbar bei der polnischen Stahlindustrie erheblichen Widerspruch ausgelöst. Jedenfalls hat das genannte Blatt einen neuen Artikel in dieser Frage veröffentlicht, der den Ausführungen der ersten Meldung im wesentlichen widerspricht. Die neuen Informationen sind dem Blatt, wie nebenbei bemerkt wird, von der Industrie selbst zur Verfügung gestellt worden. Die Ausführungen sind aus diesem Grunde nicht ohne Interesse. Die Zeitung schreibt, daß das Produktionsprogramm der deutschen Stahlwerke nach den ihr zuteil gewordenen Informationen in keiner Hinsicht von dem der polnischen Stahlwerke abweiche, was bedeute, daß alle Stahlsorten, die in Deutschland hergestellt und nach Polen geliefert werden, auch in Polen erzeugt werden können. Als Beweis dafür, daß der in Polen hergestellte Stahl dem deutschen Erzeugnis qualitativ nicht nachsteht, wird angeführt, daß polnischer Stahl (ostoberschlesischer) nach Deutschland exportiert wird und daß alle deutschen Industriezentren, in denen Stahl verarbeitet wird und insbesondere Remscheid in erheblichem Umfange Baildonstahl verarbeiten.

Der polnische Stahlbedarf wird von drei Stahlwerken gedeckt und zwar von der Baildonhütte, der Bismarckhütte und von den Starachowicer Eisenwerken.

Das Blatt schreibt weiter, vor kurzer Zeit habe die Baildonhütte eine kleine Propagandaschrift unter dem Titel „Baildonstahl" herausgegeben, die maßgebliche Informationen über das Produktionsprogramm des Werkes enthalte. Daraus sei zu ersehen, daß die Baildonhütte eine große Anzahl von Stahlsorten vom Konstruktionsstahl über Maschinenstahl zum Werkzeugstahl und viele andere Sorten herstelle. Auch das Produktionsprogramm der Bismarckhütte und der Starachowicer Werke umfasse die verschiedensten Stahlsorten. Insofern müsse man, so fährt das Blatt fort, objektiv feststellen, daß absolut kein Grund vorhanden sei, nach ausländischem Stahl zu suchen, während in Polen Stahl in ausreichenden Mengen und guten Qualitäten erzeugt werde, welcher nicht nur den eigenen Bedarf, in vollem Umfange decken könne, sondern sogar die Pflege des Exportgeschäftes zulasse. Im Hinblick darauf wird das Erscheinen von deutschem Stahl am polnischen Markt als ein zeitgenössisches Paradoxon bezeichnet.

Neue Rentenbankscheine in Deutschland. Im Zusammenhang mit der veröffentlichten Emission neuer Rentenbankscheine zu 50 Mark teilt die Rentenbank mit, daß es sich in diesem Falle nicht um eine Vermehrung der Umlaufsmittel, sondern nur darum handelt, daß alte, unbrauchbar gewordene Scheine durch neue ersetzt werden. Die Emission der Scheine erfolgt im Einverständnis mit der Reichsbank.

Firmennachrichten.

v **Culmsee** (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee belegenen und im Grundbuch Culmsee, Band VI, Blatt 95, Inh. Józef Wiśniewski eingetragenen Grundstücks (Wohnhaus, Schlosserwerkstatt), am 20. Dezember 1934, 11 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9. Schätzungspreis 10 876 Złoty.

v **Culmsee** (Chełmża). Zwangsversteigerung des in Culmsee belegenen und im Grundbuch Culmsee, Band XXII, Blatt 508, auf den Namen Erich Kircher in Culmsee, zurzeit in Berlin, eingetragenen Grundstücks am 20. Dezember 1934, 11,30 Uhr, im Burggericht, Zimmer 9.

v **Neumark** (Nowemiasto). Zahlungsaufschub hat Heinrich Modrow, Eigentümer des Gutes Gwiździna, Kreis Löbau, beantragt. Beratungstermin am 10. Dezember 1934, 11 Uhr, im Burggericht.

v **Karthaus** (Kartuzy). Zwangsversteigerung des in Przyjaźń belegenen und im Grundbuch Przyjaźń, Blatt 211, Inh. Otto Zielke, eingetragenen Grundstücks von 1708,99,51 Hektar (Gestgut mit Ackerland, Wiese, Wald, Gebäuden usw.), am 28. November 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 15.

v **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen belegenen und im Grundbuch Gdingen, Blatt 618, auf den Namen des Jan Zając und der minderjährigen Regina Wyszecka eingetragenen Grundstücks am 18. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v. **Gdingen** (Gdynia). Zwangsversteigerung des in Gdingen, ul. Lipowa, belegenen und im Grundbuch Gdingen, Band 23, Blatt 606, und Kamienagóra, Band 9, Blatt 319, auf die Firma inż. T. Grobelski i H. Czaplicki, Sp. z o. o., in Gdingen eingetragenen Grundstücks am 18. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33. Schätzungspreis 32 118,00 Złoty.

v **Gdingen** (Gdynia). In Sachen des Zahlungsaufschubs des Jan Piełowski in Gdingen Gläubigerversammlung am 1. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Zimmer 33.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Odargowo belegenen und im Grundbuch Odargowo, Blatt 19 und 74, auf den Namen Feliks und Marta Grzenkowicz eingetragenen Grundstücks am 19. Dezember 1934, 10 Uhr, im Burggericht, Sitzungssaal.

v **Putzig** (Puck). Zwangsversteigerung des in Karwieńskie-Błoto und Sławoszyno belegenen und im Grundbuch Karwieńskie-Błoto, Blatt 40, 53, 84 und 94, sowie Sławoszyno, Blatt 22 und 52, auf den Namen der Johanna Reimann, eingetragenen Grundstücks am 20. Dezember 1934, 10 Uhr, im Sitzungssaal des Burggerichts. Schätzungspreis 25 192,57 Złoty.

v **Putzig** (Puck). Ein dreimonatlicher Zahlungsaufschub wurde dem Baumeister Jan Halmann in Putzig bis zum 20. Januar 1935 gewährt. Die gerichtliche Aufsicht versieht Władysław Zetkowski in Putzig.

Die Finanzen des polnischen Eisenbahnbetriebes.

Außerordentliche Ausgaben des Unternehmens.

Dr. Cr. Der von dem Unternehmen der „Polnischen Staatseisenbahnen" der Öffentlichkeit unterbreitete Bericht gewährt einen Überblick über die finanzielle Gebarung des Eisenbahnbetriebs für die abgelaufenen drei Jahre.

Wie aus der nachstehenden ziffernmäßigen Übersicht hervorgeht, gestalteten sich die Betriebsleistungen des Unternehmens wie folgt: die Zahl der beförderten Personen stieg im Zeitraum von 1931/32 bis 1933 von 130,4 Mill. auf 138,1 Mill. Die Anzahl der ausgeführten Personenkilometer sank dagegen von 5375 Mill. auf 4753 Mill. Gegenüber 1932 ist dennoch auch hier eine Steigerung von 4653 Mill. auf 4753 Mill. Personenkilometern festzustellen. Eine ähnliche aufholende Tendenz in Relation zu 1932 ist beim Gütertransport, nämlich von 48 717,9 Tausend Tonnen auf 48 824,5 Tausend Tonnen, und bei den zurückgelegten Tonnenkilometern von 14 928,4 Mill. auf 15 494,2 Mill. zu vermerken, was unzweifelhaft auf eine Besserung der allgemeinen Konjunktur schließen läßt.

Trotz der Steigerung sowohl des Personen- als auch des Güterverkehrs sind jedoch, wie aus den weiteren Ausführungen zu ersehen ist, die Einnahmen des Unternehmens aus dem Personentransport um 32 Mill. Złoty und aus der Güterbeförderung um 88 Mill. Złoty 1933 im Verhältnis zu 1932 zurückgegangen. Eine Erklärung hierfür findet man in der Tatsache, daß sowohl die Personentarife wesentlich ermäßigt, als auch Gütertariferleichterungen in größerem Maßstab gewährt wurden.

Über die Einnahmen und Ausgaben unterrichten nachstehende Tabellen:

	1933	1932	1931
	in Tausend Złoty		
A. Einnahmen:			
vom Personentransport	210 740,3	242 992,2	292 131,6
vom Gepäcktransport	8 944,1	11 891,7	13 948,7
Güterbeförderung	552 825,2	640 803,2	793 238,2
Post	13 193,7	16 639,3	17 175,6
Andere	95 544,7	88 414,9	96 364,7
zusammen:	881 248,0	1000 741,3	1212 858,8
B. Ausgaben:			
zusammen:	810 568,8	923 684,4	1108 006,6

Unter den Ausgaben stehen an erster Stelle die Ausgaben für den Werkstättendienst (131,4 gegenüber 187,9 Mill. Złoty im Jahre 1932), ihnen folgen die Ausgaben für den Lokomotivdienst (123,7 gegenüber 139,1 Mill. Złoty), für den Wegedienst (120,7 und 132,9 Mill. Złoty), für den Stationsdienst (103 und 112,7 Mill. Złoty), für humanitäre Anlagen (97,1 und 98,9 Mill. Złoty) usw. Die Einnahmen und Ausgaben aus dem Betriebe der Schmalspurbahnen betrugen im Jahre 1933 4,6 Mill. Złoty (Einnahmen) und 33,2 Mill. Złoty (Ausgaben).

Die weiteren Einkünfte und Ausgaben der Bahn setzen sich wie folgt zusammen:

	1933	1931/32
I. Schulden und Garantien:		
Einnahmen	4,6 Mill. Złoty	3,2 Mill. Złoty
Ausgaben	33,2 " "	2,7 " "
II. Luftschiffahrt:		
Einnahmen	14,4 Taus. "	75,9 Taus. "
Ausgaben	7,8 Mill. Złoty	6,1 Mill. Złoty
III. Außerordentliche Einnahmen:	0,6 " "	—
IV. Außerordentliche Ausgaben:	3,3 " "	91,3 " "

Den Gesamteinnahmen des Betriebes im Jahre 1933 in der Höhe von 893,9 Mill. Złoty standen 1248 Mill. Złoty im Jahre 1931/32 gegenüber. Die entsprechenden Zahlen für die Ausgaben waren 865,2 und 1223 Mill. Złoty. Der Betrieb der Normalspurbahn ergab im Jahre 1933 in Relation zu 1932 einen Gewinn von 70 Mill. Złoty, obwohl die Einnahmen um 120 Mill. Złoty zurückgingen, was ohne Zweifel auf die starke Reduktion der Ausgaben um 133 Mill. Złoty zurückzuführen ist. Der Reingewinn von 28 Mill. Złoty, der 1933 erzielt wurde, ist im Gesamtbetrage für die Durchführung von Investitionen bestimmt worden.

Obwohl die „Polnischen Staatseisenbahnen" einen ziffernmäßigen Reingewinn aufweisen, spiegelt sich dennoch in der finanziellen Gebarung der Bahn die allgemeine wirtschaftliche und finanzielle Stagnation wider. Besonders deutlich zeigt sich dies in den außerordentlichen Ausgaben der Eisenbahn. Diese Ausgaben sanken in dem vierjährigen Abschnitt von 1930/31 bis 1933/34 um fast die Hälfte, nämlich von 153,6 auf 75,4 Mill. Złoty und zwar:

Die Ausgaben für den Bau der Eisenbahnlinien von 48,5 auf 6,4 Mill. Złoty; die Ausgaben für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Eisenbahnobjekte von 5,7 auf 3,7 Mill. Złoty; die Ausgaben für andere Investitionen von 60,9 auf 23,6 Mill. Złoty; die Ausgaben für den Ankauf von rollendem Material stiegen dagegen von 38,4 Mill. auf 40,5 Mill. Złoty.

Die größte Minderung läßt sich bei dem Bau neuer Eisenbahnlinien feststellen (von 48,5 auf 6,4 Mill. Złoty). Während des 15jährigen Bestehens des Polnischen Staates erfuhr das Eisenbahnnetz eine Verlängerung um ca. 1100 Kilometer. Gegenwärtig befinden sich folgende Strecken, für deren Fertigstellung ein Betrag von 37 Mill. Złoty erforderlich ist, im Bau: Warschau—Radom, Krakau—Miechow und Sierpc—Plock. Für die nächste Zukunft wird der Bau folgender Linien geplant: Drohiczyn—Wolkowysk (12 Kilometer), Wojnica—Luck (48 Kilometer), Rozwadow—Szczebrzeszyn (75 Kilometer), Ostrołęka—Konopki (90 Kilometer). Die Kosten des Baues sollen insgesamt 104 Mill. Złoty betragen. Ein Vergleich mit der im Budgetvoranschlag für das Jahr 1934 für den Bau neuer Eisenbahnlinien vorgesehenen Summe (7,3 Mill. Złoty) zeigt am deutlichsten, daß man von der Realisierung des für die nächsten Jahre gesteckten Planes noch weit entfernt ist. Dabei nimmt Polen in bezug auf die Dichtigkeit seines Eisenbahnnetzes, d. h. die Anzahl der Eisenbahnlinien auf 1000 Quadratkilometer und 1000 Einwohner in Relation zu den anderen europäischen Staaten fast die letzte Stelle ein.

Die Ausgaben für den Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Eisenbahnobjekte schrumpften in demselben Zeitabschnitt gleichfalls sehr wesentlich ein, nämlich von 5,7 Mill. Złoty auf 3,7 Mill. Złoty. Obwohl der Polnische Staat seit der Wiederaufrichtung seiner staatsrechtlichen Unabhängigkeit auf den Wiederaufbau dieser zerstörten Eisenbahnobjekte den größten Wert legte, ist es ihm bisher erst gelungen, ca. 50 Prozent instand zu setzen. Von Brücken und Durchlässen sind noch 22 Prozent der Gesamtzahl, von Bahnhöfen 13 Prozent, von Wohnhäusern 25 Prozent in Ordnung zu bringen. Die Kosten für den Wiederaufbau der oben aufgezählten Objekte werden von sachverständiger Seite auf zirka 130 Mill. Złoty veranschlagt.

Auf dem Gebiete der übrigen Investitionen weist die obige ziffernmäßige Aufstellung eine noch stärkere rückläufige Entwicklung auf. Von 1930/31 bis 1934 mindern sich die Ausgaben für diesen Zweck von 60,9 auf 23,6 Mill. Złoty. In Zusammenhang mit der Änderung der Richtung der Transporte nach dem Kriege und mit dem Anwachsen der Güterbeförderung auf manchen Strecken, die vor dem Kriege von nebengeordneter Bedeutung waren, erwies sich als notwendig, verschiedene Eisenbahnknotenpunkte und Grenzstationen umzubauen, Brücken zu verstärken, neue Bahnhöfe zu bauen, und technische Neuerungen zur Erhöhung der Sicherheit bei der Eisenbahnbeförderung einzuführen. Die Kosten für diese Investitionen sind auf 204 Mill. Złoty veranschlagt.

Im Gegensatz zu den oben aufgeführten Ausgaben erfuhren die Ausgaben für den Ankauf von rollendem Material eine wenn auch geringe Aufholung. Der Frage der Versorgung des Eisenbahnunternehmens mit beweglichem Material wird in der Presse neuerdings sehr viel Raum gewidmet. Das Interesse der Öffentlichkeit findet seine Begründung in dem Umstande, daß die gesamte Lokomotiv- und Waggonindustrie Polens mit finanzieller Hilfe des Staates ins Leben gerufen ist, und daß diese Industrien auch weiterhin sich bei ihrer geschäftlichen Entwicklung durchaus auf die offizielle Hilfe des Staates angewiesen sehen.

Aus der Analysierung der außerordentlichen Ausgaben des Unternehmens geht die rückläufige Tendenz klar hervor. Die Schrumpfung dieser Ausgaben versucht die Regierung mit der schlechten finanziellen Lage des Staates zu begründen. Es bleibt aber zu bedenken, daß die wirtschaftliche Erschließung des Landes ohne Entwicklung des Eisenbahnnetzes nicht möglich ist, und jeder Stillstand auf diesem Gebiete sich daher in dem weiteren Verlauf der Dinge strafbar macht.

Geldmarkt.

Der Złoty am 17. November. Danzig: Ueberweisung 57,83 bis 57,94½, bar 57,85—57.96, Berlin: Ueberweisung gr. Scheine —.— bis —,—, Prag: Ueberweisung 455,75, Wien: Ueberweisung 79,16, Paris: Ueberweisung 286.50. Zürich: Ueberweisung 58,10, Mailand: Ueberweisung 222.50, London: Ueberweisung 26.37, Kopenhagen: Ueberweisung 85,30, Stockholm: Ueberweisung 74,00, Oslo: Ueberweisung —,—.

Warschauer Börse vom 17. Novbr. Umsatz, Verkauf — Kauf. Belgien 123,55, 123,86 — 123,24, Belgrad —, Berlin 213 00, 214,00 — 212,00, Budapest —. Bukarest —, Danzig 172,74. 173,17 — 172,31, Spanien —. Holland 357,90, 358,80 — 357,00, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —,—, —,— — —,—, London 26,48, 26,61 — 26,35, Newyork 5,30, 5,33 — 5,27, Oslo 133.15, 133,80 — 132,50, Paris 34,92, 35,01 — 34,83, Prag 22,13, 22,18 — 22,08, Riga —, Sofia —, Stockholm 136,60, 137.30 — 135,90, Schweiz 172.20, 172,63 — 171,77, Tallin —, Wien —, Italien 45,30, 45,42 — 45,18.

Berlin, 17. November. Amtl. Devisenkurse Newyork 2.489—2.493, London 12.415—12.445. Holland 167.95—168.29. Norwegen 62,36 bis 62,43 Schweden 64.00—64.12. Belgien 58.17—58.29. Italien 21.30 bis 21.34. Frankreich 16,38—16.42. Schweiz 80,75—80.91. Prag 10.375 bis 10,395. Wien 48,95—49,05. Danzig 81,07—81,23. Warschau 46.95—47.05.

Züricher Börse vom 17. November. (Amtlich.) Warschau 58,10, Paris 20,29½, London 15.38½, Newyork 3,08. Brüssel 71.77½, Italien 26,32½, Spanien 42.05, Amsterdam 208,07½, Berlin 123,70, Wien offiziell 73,03. Noten 57,00. Stockholm 79,30, Oslo 77,25, Kopenhagen 68,65, Sofia —, Prag 12,85½, Belgrad 7,00. Athen 2,90, Konstantinopel 2.49, Bukarest 3,05, Helsingfors 6,78, Buenos Aires 78,50, Japan 90,00.

Die Bank Polski zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 5,27 Zł., do. kleine 5,26 Zł., Kanada 5,29 Zł., 1 Pfd. Sterling 26,32 Zł., 100 Schweizer Franken 171,69 Zł., 100 franz. Franken 34,82 Zł., 100 deutsche Reichsmark nur in Gold 212,34 Zł., 100 Danziger Gulden 172,23 Zł., 100 tschech. Kronen —.— Zł., 100 österreich. Schillinge 98,00 Zł., holländischer Gulden 356,85 Zł., Belgisch Belgas 123,19 Zł., ital. Lire 45,15 Zł.

Produktenmarkt.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 17. November. Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Złoty:

Transaktionspreise:

Roggen	30 to	14.50
	30 to	14.25
Weizen	30 to	16.50
Hafer	30 to	15.50
	45 to	15.20
	45 to	15.00

Richtpreise:

Weizen	16.25—16.75	Klee, gelb, in Schalen	—.—
Roggen	14.25—14.75	Schwedenklee	180.00—210.00
Braugerste	20.50—21.00	Engl. Raygras	80.00—90.00
Einheitsgerste	19.00—19.50	Tymothee	60.00—70.00
Sammelgerste	17.50—18.00	Leinsamen	—.—
Wintergerste	—.—	Speisekartoffeln	2.20—2.50
Hafer	15.00—15.25	Fabrikkartoff. p. kg%	0 13
Roggenmehl (65%)	19.50—21.50	Weizenstroh, lose	2.25—2.45
Weizenmehl (65%)	24.50—25.00	Weizenstroh, gepr.	2.85—3.05
Roggenkleie	10.00—10.75	Roggenstroh lose	2.75—3.00
Weizenkleie, mittelg.	9.75—10.25	Roggenstroh, gepr.	3.25—3.50
Weizenkleie (grob)	10.50—11.00	Haferstroh, lose	3.00—3.25
Gerstenkleie	11 00—12.50	Haferstroh, gepreßt	3.50—3.75
Senf	50.00—53.00	Gerstenstroh, lose	1.95—2.45
Sommerwicke	26.00—28.00	Gerstenstroh, gepr.	2.85—3.05
Winterraps	41.00—42.00	Heu, lose	7.25—7.75
Rübsen	39.00—40.00	Heu, gepreßt	7.75—8.25
Viktoriaerbsen	41.00—45.00	Netzeheu, lose	8.25—8.75
Folgererbsen	32.00—35.00	Netzeheu, gepreßt	8.75—9.25
blaue Lupinen	—.—	Kartoffelflocken	—.—
gelbe Lupinen	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
roter Klee, roh	130.00—150.00	Rapskuchen	13.50—13.75
weißer Klee	80.00—100 00	Sonnenblumenkuchen 42—43%	17.50—18.00
Klee, gelb ohne Schalen	70.00—80.00	Sojaschrot	21.00—21.50
Blauer Mohn	40.00—43.00		

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 270 to, Weizen 217 to, Gerste 587 to, Hafer 191,5 to, Roggenmehl 153,5 to, Weizenmehl 47,5 to, Kartoffelflocken 30 to, Roggenkleie 132,5 to, Weizenkleie 7.5 to, Viktoriaerbsen 30 to, blauer Mohn — to, Fabrikkartoffeln 575 to, Speisekartoffeln 30 to, Leinkuchen — to, Sonnenblumenkuchen — to, Soyaschrot — to, Raps 5 to, Senf 8 to, Schnitzel 10 to.

Amtliche Notierungen der Bromberger Getreidebörse vom 19. November. Die Preise lauten Parität Bromberg (Waggonladungen) für 100 Kilo in Złoty:

Standards: **Roggen** 706 g/l. (120,1 f. h.), **Weizen** 737,5 g/l. 125,2 f. h.), **Braugerste** 707 g/l. (120,1 f. h.), Einheitsgerste 685 g/l. (116,2 f. h.) Sammelgerste 661 g/l. (112 f. h.), Hafer 468,5 g/l. (78,1 f. h.).

Transaktionspreise:

Roggen	— to	—.—	blaue Lupinen	— to	—.—
	— to	—.—	Braugerste	— to	—.—
	— to	—.—	Einheitsgerste	— to	—.—
Weizen	— to	—.—	Viktoriaerbsen	— to	—.—
Roggenkleie	— to	—.—	Speisekart.	— to	—.—
Weizenkleie, gr.	— to	—.—	Sonnenblumenkuchen	— to	—.—
Hafer	10 to	15.35			

Richtpreise:

Roggen	13.75—14.25	Roggenkleie	10.00—11.00
Standardweizen	16.25—16.75	Weizenkleie, fein	10.00—10.50
a) Braugerste	20 50—21.00	Weizenkleie, mittelg.	10.00—10.50
b) Einheitsgerste	17.75—18.25	Weizenkleie, grob	10.50—11.00
c) Sammelgerste	16.50—17.00	Gerstenkleie	11.50—12.50
Hafer	15.50—16.00	Winterraps	39.00—40.00
Roggenm. I A 0-55%	21.50—22.25	Rübsen	37.00—38.00
" I B 0-65%	20.00—21.25	blauer Mohn	38.00—42.00
" II 55-70%	15.50—16.25	Senf	46 00—50.00
Roggenschrotm. 0-95%	17.00—17.25	Leinsamen	41.00—44.00
Roggennachmehl unt. 70%	13.50—14.25	Sommerwicken	24.00—26.00
Weizenm. I A 0-20%	29.00—31.00	Viktoriaerbsen	41.00—43.00
" I B 0-45%	27.25—28.25	Folgererbsen	30.00—34.00
" I C 0-55%	26.25—27.25	Tymothee	58.00—68.00
" I D 0-60%	25.25—26.25	blaue Lupinen	7.00—8.00
" I E 0-65%	24.25—25.25	Gelbklee, enthülst	72.00—80.00
" II A 20-55%	22.25—23.75	Weißklee	85.00—105.00
" II B 20-65%	21.75—23.25	Rotklee	120.00—145.00
" II C 45-55%	—.—	Speisekartoffeln Pom.	4.25—4.75
" II D 45-65%	21.25—21.75	Speisekartoff. n. Not.	2.50—3.00
" II E 55-60%	—.—	Fabrikkartoff. p. kg%	0.12½
" II F 55-65%	16.75—17.25	Kartoffelflocken	11.00—12.00
" II G 60-65%	—.—	Leinkuchen	17.50—18.00
" III A 65-70%	14.75—15.75	Rapskuchen	13.50—14.00
Weizenm. III B 70-75%	12.25—12.75	Sonnenblumenkuch.	17.00—18.00
Weizenschrotnachmehl 0-95%	17.75—18.75	Kokoskuchen	15.00—16.00
		Roggenstroh, lose	3.50—4.00
		Netzeheu, lose	8.00—9.00
		Sojaschrot	20.75—21.25

Trockenschnitzel 8.00—9.00

Allgemeine Tendenz: ruhig. Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen:

Roggen	— to	Speisekartoffel	— to	Hafer	— to
Weizen	— to	Fabrikkartoff.	— to	Leinkuchen	— to
Mahlgerste	— to	Saatkartoffel	— to	Peluschken	— to
a) Braugerste	— to	blauer Mohn	— to	Rapskuchen	— to
b) Einheits- "	— to	weißer Mohn	— to	Rübsen	— to
c) Sammel- "	— to	Netzeheu	— to	Gemenge	— to
Roggenmehl	— to	Weißklee	— to	Blaue Lupinen	— to
Weizenmehl	— to	Gerstenkleie	— to	Raps	— to
Viktor.-Erbs.	— to	Seradella	— to	Sommerwicken	— to
Folger-Erbs.	— to	Trockenschnitzel	— to	Blaue Lupinen	— to
Feld-Erbsen	— to	Senf	— to	Timothee	— to
Roggenkleie	— to	Kartoffelflock.	— to	Versch. Kuchen	— to
Weizenkleie	— to	Rotklee	— to	Sonnenblumkuch.	to

Gesamtangebot 610 to.